



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

445 (25.9.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105673)

General-Anzeiger



(Wahlsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 641
Redaktion: Nr. 677
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 615

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Tringeljahre 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag W. 3.42 pro Quartal
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Für Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pfg.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Kürzere Zeilen . . . 15
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 445.

Freitag, 25. September 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. September 1905.

Ein neuer Versuch an den Liberalismus.

nennt die „Magdb. Ztg.“ Wasseremanns Rede in Essen und bemerkt dazu: Wir wollen hoffen, daß die Betrachtungen und Mahnungen Wasseremanns auf einen fruchtbaren Boden fallen; die Verantwortung des liberalen Bürgertums wäre zu groß, wenn es den Konservativen und Ultramontanen gelänge, die Reaktion in Preußen durchzuführen, die keineswegs bloßes Gespenst ist. Das gesamte Bürgertum hat alle Ursache, sich aufzuraffen und daran zu denken, daß ein harter Liberalismus heute mehr als je das dringendste Erfordernis der politischen Lage ist.

Mit dem Diktator Bebel

Hält das „Volksblatt für Anhalt“ des sozialdemokratischen Abg. Bebel eine gründliche Abrechnung: „Was bietet uns die Erklärung für dieses fatale Vorgehen Bebel's? Seine alles Maß bergessende Leidenschaftlichkeit, die herrliches leistet, wenn sie, wie das ja glücklicherweise meist der Fall ist, für eine gute Sache lichterloh erglüht, die aber auch schwer zerstörend wirkt, wenn sie nur für das eigene Ich in Aktion tritt. Und dieser Gefohr ist August Bebel ausgesetzt. Seine ganz beispiellosen Erfolge haben sein Selbstbewußtsein in einem Grade gesteigert, daß er in der leidenschaftlichen Vertretung seiner Meinung vor keinem Mittel mehr zurückschreckt, daß ihm niemand mehr imponieren kann, daß er vor keiner Person so viel Achtung empfindet, um nicht das Neueste gegen sie zu wagen. In diesem Selbstbewußtsein zog er denn auch nach Dresden, um die „Revisionisten“ totzuschlagen. Fürchterliche Abrechnung kündigte er schon vorher an. Und als er dann gegen die Revisionisten sprach, ließ er alle Register seiner Leidenschaft spielen, er wollte als der unbedingte Herr des Vereinstages erscheinen, wobei er sich aber obendrein, an die in der Masse lebenden Leidenschaften appellierend, mit dem größten Nachdruck als ein dem Massenempfinden am besten entsprechendes Organ der Masse hinstellte. Volkmar, Kold, Linn, Auer und zuletzt, aber nicht am wenigsten, Mollenhuth haben Bebel in seiner Maßlosigkeit, in seiner Unbetheilbarkeit, von der Leidenschaft eingegebene Unwahrheiten in die Welt hinauszuschleudern, so überzeugend und unwiderleglich geschilbert, daß wir fest überzeugt sind, kein Parteitag habe dem wirklichen Ansehen Bebel's so wenig neue Kraft verliehen, als gerade der Dresdener Parteitag. Kein, daß wir unsere ganze Meinung sagen: Der Dresdener Parteitag hat das Ansehen Bebel's gerade innerhalb der Partei auf das Allerhöchste erschüttert.“

Zum Urteil im Prozeß Offener

Bemerkte mit Recht die „Köln. Ztg.“: „Es ist dem Bürger unmöglich, milde Urteile wie das gegen Hüffener in Einklang zu bringen mit der harten Strafe, die ihn selbst trifft, wenn er den Eindringler in seiner Wohnung, ohne daß dieser unmittelbar sein Leben bedroht, niederschlägt. Dem Bürger, wie dem Soldaten, so folgert er, sollte die Waffe nur in der Nothwehr dienen und wie vor den bürgerlichen Gerichten so sollte nach seiner Meinung auch vor dem Militärgericht in jedem einzelnen Falle festgestellt werden, ob Nothwehr vorliegt oder ob der Begriff überschritten

worden ist, dagegen sollte nicht nach Instruktionen über den Waffengebrauch, die den Anschauungen unserer Zeit nicht entsprechen, akademisch in einer Weise entschieden werden können, die das allgemein menschliche Empfinden aufs schwerste verletzen muß.“ Die „Köln. Volksztg.“ meint: Wie ist das möglich? Das ist jedenfalls die weitaus mildeste Form, in der das Erkenntnis des Oberkriegsgerichts im Fall Hüffener besprochen wird; meistens aber bewegt sich die Beurteilung in Ausdrücken, die sich überhaupt öffentlich nicht wiedergeben lassen, wenn man nicht in sehr erhebliche Ungelegenheiten geraten will, vielleicht in noch erheblichere, als sie dem Führer für die Lösung eines Menschen bevorstehen. Und zwar geben solche Urteile massenhaft von Leuten aus, die über jeden Verdacht sozialdemokratischer oder auch nur „militärfreundlicher“ Gesinnung erhaben sind.“

Akademien für praktische Medizin?

Die von der preussischen Regierung geplante Errichtung von Akademien für praktische Medizin wird vom Organ des Deutschen Ärztevereinsbundes einer scharfen Kritik unterzogen. Die Akademien sollen, wie man weiß, zur Absolvierung des praktischen Jahres dienen. Das Organ behandelt die Angelegenheit nur unter dem Gesichtspunkt, ob der Zweck erreicht werden wird, der bestimmend war für die Abänderung der Prüfungsordnung beim ärztlichen Staatsexamen. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland in seinen zahlreichen großen und mittelgroßen Städten so viele gute Krankenhäuser besitzt, daß es ein leichtes wäre, die in jedem Jahre nach Ablegung der Staatsprüfung die Universität verlassenden Mediziner an diesen Anstalten zur Absolvierung des „praktischen Jahres“ unterzubringen, ohne daß die für eine bessere Vorbildung des jungen Arztes so unerwünschte Umbildung von Praktikanten an einer Anstalt zu befürchten wäre. Was aber werden geschehen, wenn die von der Regierung geplanten „Akademien für praktische Medizin“ ins Leben treten? Wir werden weiter nichts haben wie ein verlängertes Studium; wir werden wieder Klimenten haben, in denen eine größere Anzahl dießmal nicht studierender, sondern bereits geprüfter Mediziner steht oder nicht steht, wie der Herr Professor eine große Operation macht, oder wie ein seltener, interessanter Fall vorgeführt wird, bei dem die Wegung der Diagnose verwunderbar werden kann, genau so wie vorher auf der Universität. Für den angehenden Arzt wird aber, und das ist die Hauptsache, gerade das nicht erreicht, was der Zweck und die Wichtigkeit der ganzen Neuordnung sein soll: die bessere Vorbildung für die selbständige Ausübung der Praxis. Wenn aber das Studium um einen so beträchtlichen Zeitausschnitt verlängert wird, dann hat der Studierende wohl auch das Recht, zu fordern, daß ihm als Ersatz für die entfallenden Mehrkosten auch ein besseres Rüstzeug für seine spätere Existenz mit auf den Weg gegeben wird. Das wird und kann nie durch die gedachten Akademien erreicht werden, weil sie eben nichts anderes sind als „Dependenz“ der Universität mit allen den Schattenseiten, welche hier die Unvollkommenheit der Vorbildung für die praktische Berufsausübung bedingen.“ Zum Schluß bedauert das ärztliche Vereinsblatt, daß die Staatsregierung, in diesem Falle das Kultusministerium, es nicht für notwendig und angemessen gehalten habe, die Ansichten berufener Vertreter der Ärzteschaft anzuhören und Vorschläge für die Beseitigung lange bekannter Unvollkommenheiten und Mängel einzuholen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ergriß nach der Erklärung des Kammerpräsidenten, daß er die Behandlung des Zwischenfalls der Untersuchungskommission überweise, der Ministerpräsident das Wort, in dem er jedoch in dem ungeheuren Tumult kaum verständlich. Im Laufe seiner Rede kommt Graf Khuen zu der Stelle, in der er kraft der Ermächtigung des Königs den Armeebefehl erläutert. Abgeord. Barabas ruft dazwischen: „Wir glauben dem Könige nicht!“ Es entsteht ein ungeheurer Lärm. Die Regierungspartei, die sich bisher ziemlich ruhig verhalten hat, springt wie ein Mann von den Bänken auf, alle schreien: „Schurke! Verräter!“ Lärm und Loben dauern fort. Der Präsident erklärt, Barabas solle eine Entschuldigung vorbringen. Rufe von rechts: „Es gibt keine Entschuldigung!“ Die Volkspartei wendet sich mit entrißten Zurufen gegen die Ruffpartei. Der Lärm und Tumult spotten jeder Beschreibung. Inmitten des Lärms ruft eine Stimme: „Es lebe der König!“ Stürmische, minutenlange Rufe von rechts: „Es lebe der König!“ Von der linken Seite hört man den Ruf: „Es lebe die Verfassung!“ Nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, setzt der Ministerpräsident seine Rede fort und schließt mit dem Antrage, das Haus möge sich bis zur Konstituierung der Regierung vertagen. (Beifall rechts. Zurufe von der äußersten Linken: „Chlopy!“) Barabas erhebt sich, um eine Entschuldigung vorzubringen und beginnt seine Rede damit, daß er sagt: Es gibt niemanden, auch in der Regierungspartei nicht, dessen Herz nicht von Bitterkeit erfüllt ist. (Stürmischer Widerspruch rechts.) Auf die Zurufe einiger Mitglieder der Ruffpartei legt sich hierauf Barabas, ohne ein Wort zu seiner Entschuldigung zu sagen. Der Präsident beantragt, über Barabas eine protokolllarische Rüge zu verhängen, was angenommen wird.

Deutsches Reich.

o.c. Freiburg, 24. Sept. (Seitens der liberalen Partei) wurde der erste Vorstand des jungliberalen Vereins, Landgerichtsrat Schwörer, zum Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt.

Kassel, 24. Sept. (Richard Wagner vor der Disziplinarkammer.) Heute wurde hier vor der Disziplinarkammer gegen den Postbeamten Richard Wagner verhandelt. Die Disziplinarkammer erkannte, wie die „Allgem. Ztg.“ meldet, auf Dienstentlassung, weil Wagner außer Dienst sich der Achtung unwürdig gemacht habe, die sein Amt verlange. Wagner, der persönlich erschienen war, erklärte Sozialist und Atheist zu sein und bat darum, ihm Pension zu gewähren, da er 14 Jahre im Postdienst gewesen. Seine Bitte wurde unberücksichtigt gelassen.

Aus Nassau, 24. Sept. (Zur preussischen Landtagswahl.) Eine in Vogel abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte hat einstimmig beschlossen, den Gutspächter Lude in Paterhausen, früher Mitglied des Reichstages, als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen. In einer Versammlung zu Weisenheim ist vor kurzem dasselbe beschlossen worden. — Für den Wahlkreis St. Goarshausen-Rheingau-Weisenheim hat sich Dr. Votchiu wieder zur Annahme einer Kandidatur bereit erklärt, nachdem er

hat, wenn er eine außergewöhnliche Strafe verließ, von dem erwartet er auch hohen Mut und edlen Sinn, dem erlegt er auch eine schwerere Bürde auf, als den kleinen Alltagsgeiern. Die ja zusammenbrechen müßten unter solcher Last. Deshalb bist Du allein jetzt verantwortlich für jenes Menschenleben, für das Glück der Weiden, welche selbstlose, innige Liebe verbindet.“

Durch die blätterlosen Baumzweige farrte der Wind in leisen Klagen, den einsamen Mann erschreckten sie.

Er fuhr zusammen, wie aus schmerztem Traum erwachend.

Dann stieg er in die Stadt zurück, nichts mehr denkend, nichts überlegend.

Nur Eins stand fest in ihm.

Er wollte nicht die Schuld tragen an dem schauerlichen Drama, nein, er lieber nicht!

Im Hotel angelangt, ließ er sich sogleich an dem in seinem Zimmer befindlichen Schreibtisch nieder.

Unvergüßlich schrieb er mit fester Hand an Julius Döring:

Sehr geehrter Herr!

In Anbetracht der bestehenden Verhältnisse bitte ich Sie

hiermit um die Hand Ihrer Fräulein Tochter. Wenn Fräulein

Stephanie trotz des vorangegangenen sich entschließt, ihr Los mit dem meinigen zu verknüpfen, so ist damit nicht

allein dem Wunsch meines heimgegangenen Freundes Wolschow Rechnung getragen, sondern auch das Lebensglück der

Lieben, aus allen teuren Menschen gerettet. Aus diesem Grunde gebe ich der Hoffnung Raum, daß mir eine bejahende

Antwort zuteil wird. Meine Lebensverhältnisse werde ich morgen bei unserem Zusammensein Ihnen klarlegen mit

erlauben.“

Es erfolgte in höchster Form die Namensunterzeichnung. Das

Schreiben wurde sogleich konvertiert, mit der Adresse versehen und

einem Boten zur Beforgung übergeben.

Als dies geschehen war, empfand Schöff eine unüberwindliche

Müdigkeit

Das Testament eines Sonderlings.

Roman von A. von Zuybedt.

Nachdruck verboten.

67) (Fortsetzung.)

„Hinaus! Gleichviel wohin! Der Kopf mußte doch wieder klar werden, sein Gemüt zur Ruhe kommen!“

Aber nichts dergleichen geschah.

Ziellos wanderte er umher.

Es war noch hell, aber die Sonne bereits gesunken.

Kalte Luft kam vom Wasser herüber.

Die wenigen Fußgänger suchten so schnell wie möglich ihr Heim zu erreichen.

Schöff wollte seinen eigenen Gedanken, den Mahnungen seines Gewissens erliegen, aber ob er auch stundenlang wanderte und die fremden Eindrücke auf sich einwirken ließ, blüherig, in zudringlicher Klarheit stand immer wieder die ganze, so fürchterbar ernste Angelegenheit vor ihm.

Er sah Evas trahlendes Gesichtchen und danach die Wandlung — Schmerz und Trauer.

Weiche Miene und schwarze Schleierte! Und er, er allein trug die Schuld an allem kommenden Elend! Er konnte retten und tat es nicht!

Mit beiden Händen griff er an die heiße Stirn, kühlte laut auf, und machte eine Bewegung, als kämpfe er mit einem unsichtbaren Feinde — die Vorübergehenden blieben stehen oder schauten sich nach ihm um.

Endlich kam ihm das Auffällige seiner Bewegungen zum Bewußtsein.

Er befand sich in den Anlagen.

Ganz erschöpft lehnte er gegen einen Baum. Aber nun verstand er es nicht mehr, vor sich selbst zu flüchten, sondern er hielt Gedanken und Empfindungen fest.

Lüster hatte er vor sich hin, die Arme über einander gelegt, als erwarte er in ruhiger Fassung einen Ankläger.

Dieser ließ nicht auf sich warten, nur war es kein Fremder, sondern sein eigenes Herz, das ihn unerschütterlich zur Rechenhaft zog.

„Vor allen Dingen wünschte Du Dich an der schönen Sternhülle, welche Du noch immer liebst, zu rächen!“ flüchelte es ihm zu — „Es hofft nichts zusammen, was den Kopf, als wollte er protestieren, und seufzte dann tief, jaht zornig auf. „Ja er liebte sie noch, aber gegen seinen Willen, und wachlich ohne jedes Verlangen nach ihrem Besitz. Im Gegenteil, er fürchtete sich vor einer Verbindung mit einem so herzlosen Weibe, dessen Sinn nur auf Neherlichkeiten gerichtet war, welches im blendenden Licht des Salons zu stehen, hingurufen verstand, im eigenen Heim aber sich fremd fühlte und auch die Umgebung anstieß! Er hatte ja oft genug Gelegenheit gefunden, solche Schmeichelei zu beobachten, wo schließlich doch aller Jammer aus den Gesichtszügen herausgelaufen war, trotz der lächelnden Miene der Glückseligkeit, die man anderen gegenüber geistlich zur Schau trug!“

Und er fühlte sich so gar nicht berufen, die Seele eines Weibes gewalttätig zu beeinflussen.

Wenn eine Wandlung stattfand, so mußte sie aus dem Innern heraus vor sich gehen.

Er lächelte trübe in sich hinein.

Zu dieser Annahme war durchaus kein Anlaß vorhanden.

„Gut!“ flüchelte die Stimme in seinem Innern, „das mag alles stimmen. Aber das bedenkst Du wahrst Du Deine Besorglichkeit um den Verlust eines Menschenlebens! Wenn jenem Unglücklichen nicht geholfen wird, so ist der Tod seine einzige Rettung — und diesen Tod hast Du auf dem Gewissen!“

„Ja?“ wieder sprach Schöff heftig, „ich sollte —? Rächerlich Döring hat das ganze Unheil angestiftet, er mit seiner Geldgier, seinen nach Genüssen ähnelnden Sinnen —“

„Du aber bist ruhig, besonnen, besitzst all jene Eigenschaften, die Dich zu einem ungewöhnlichen, bevorzugten Menschen machen! Und in wessen Dienst der Schöpfer so Großes, Bedeutendes gesetzt

anfangs beabsichtigt hatte, sich für den Wahlkreis Oberaunus-Frankfurt Land aufstellen zu lassen.

Bremen, 24. Sept. (Der Norddeutsche Lloyd) erklärt, die in englischen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikaner beschlossen hätten, aus dem Morgan-Traub auszutreten, weil derselbe der Verpflichtung, das Monopol des transatlantischen Verkehrs an sich zu bringen, nicht nachgegeben ist, sei völlig unbegründet.

Ausland.

Schweiz. (Der sozialdemokratische Reichsanwalt Rain) aus Chaux-de-Fonds, der der schweizerischen Miliz als Traininfanterie angehört, hatte gelegentlich der jüngst abgehaltenen Mandatwahl sich geweigert, dem Marschbefehl zu gehorchen. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis, Degradation und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres, sowie Zahlung der Prozesskosten verurteilt.

75. Kongress Deutscher Naturforscher und Ärzte.

(Von unserm Korrespondenten.) (Dienstag Tag.)

ab. Kassel, 24. Sept.

Der gestrige Abendversammlung der Anhänger der Naturheilkunde, in welcher die Gegner der naturgemäßen Lebens- und Heilweise u. a. als „unheilbare Subjekte“ bezeichnet wurden, folgte heute vormittag die Hauptversammlung des deutschen Vereines für Volkshygiene, der sich in erster Linie die Aufklärung des Publikums über das Kurpfuschertum angelegen sein läßt. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Regierungs- und Medizinalrat Dr. Rodwigh-Kassel geleitet. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein sehr befaßig aufgenommenen Vortrag von Med.-Nat. Professor Dr. Breitung-Hamburg über die

hygienische Bedeutung der Volkshygiene.

Die Gesundheit ist die Vorbedingung für die Arbeitskraft, wie für den Lebensgenuss und die Lebensfreude. Es gibt nichts Wichtigeres für den Staat, wie die Gesundheit seiner Volksgenossen. Es gibt kein gesundes Volk ohne gesunde Individuen. Die alten Kulturstaaten sind zugrunde gegangen an der individuellen Verfallszeit ihrer Volksgenossen. Diese bedingt unter allen Umständen, früher oder später, den Verfall der ganzen Nation. Individuelle Vollwertigkeit ist die einzige Basis für die Entwicklung der ganzen Menschheit. Etwas mehr bleibt das Wort, das Kronprinz Rudolf in Wien einst gesprochen: „Das wichtigste Kapital ist der Mensch.“ Das sollte über alle Parlamente mit großen Letzern geschrieben werden. (Zustimmung.)

Redner bespricht dann die Bestrebungen der Sozialreform. Die Sozialreform bedingt sich mit allen Regierungsformen, von der Republik bis zur absoluten Monarchie, ja bis zum Despotismus. Darin unterscheidet sie sich von der Sozialdemokratie, die mit den bestehenden Staatsformen unverträglich ist. Die Sozialdemokratie kann sich nicht entwickeln, ohne niederzuerstehen. Die Sozialreform darf keine Schranken auf und reißt keine nieder. Trotzdem ist anzuerkennen, daß die Sozialreform der Unzufriedenheit der Massen, die ein gewisses Recht hatten, unzufrieden zu sein, entspringt. Wir leben mit Verdrüss, daß wir jetzt, wo wir die Reform mit Eifer und Wahrhaftigkeit betreiben, von denen, für die wir arbeiten, oft mit einem lächerlichen Lächeln zurückgewiesen werden mit der Behauptung, daß die bürgerliche Gesellschaft gar keine Sozialreform bräutig. Das ist falsch, wir befinden uns sogar schon mitten drin in der Sozialreform. Das Erwachen des sozialen Bewusstseins ist eines der größten Kulturmerkmale. Der Arzt ist besonders berufen, an der Sozialreform mitzuarbeiten. Es ist aber nicht seine erste Aufgabe, mit dem Tode um jedes Opfer zu ringen, sondern ein kräftiges, leistungsfähiges Geschlecht heranzuziehen, das imstande ist, den großen Kulturaufgaben, die uns noch bevorstehen, mit Erfolg die Stirn zu bieten.

Die Volkshygiene, dieser wichtigste Teil der Sozialreform, arbeitet nicht nur für den Einzelnen, nicht nur für den kleinen Mann, sondern für das Volk in seiner Totalität. Vor das Forum der Volkshygiene gehören alle modernen Tagesfragen: Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus, der Geschlechts- und Nervenkrankheiten und vor allen Dingen die Wohnungsfrage. Wir werden die Zukunft nicht reformieren, ohne eine Reform der Wohnungsfrage. Sie muß den Grundstein bilden zur Entwicklung der Zukunft auf einer neuen Basis. (Beifall.) Der Staat allein ist nicht imstande, durch die Gesetzgebung allein die Volkshygiene durchzuführen. Diese beruht auf dem Prinzip des freiwilligen Entschlusses, sie braucht den Sittenfächer der Freiheit zu ihrer Weiterbildung. An uns ist es, Eltern und Väter, die wir in alle Kreise des Volkes zu tragen. Dann möchte die Bewegung ganz von selbst und die Gesetzgebung fällt dann nur wie die reife Frucht segnend auf das Volk herab.

Wie wenig wirksam staatliche Bestrebungen auf dem Gebiete der Volkshygiene sind, zeigt der Erfolg des an sich so außerordentlich dankenswerten Entschlusses des preussischen Eisenbahnministers Budge, der die Vereinfachung kalten Wassers an den Bogen anordnet. Dem Erlaß wird nachgegeben, aber in welcher Weise! Wenn der Zug einläßt, laufen eine Reihe von Kellnern und Kellnerinnen an dem Bogen entlang. Der eine schreit: Hier, der andere dort, der dritte Behälter, Rotwein! und ganz im Hintergrunde steht ein schüchternes Mädchen mit einem Korb, in dem sich die Wasserflasche befindet. Niemand weiß, zu wem sie gehört und wo man sie füllt. (Gelächter.) Redner hat, als er endlich einmal das Mädchen mit dem Wasser erbeutet, sich ein Glas Wasser einschenken lassen, erklärt aber:

Ohne noch etwas zu genießen, begab er sich zur Ruhe, und schlief ein, mit einem so angenehmen, friedlichen Bewusstsein, daß er übergingt war, das Rechte getan zu haben.

4. Kapitel.

In der Familie. Döring sah man an diesem Abend kaum beisammen.

Zuletzt ist unbeschreiblich. So hatte er nie zuvor empfunden. Er sah die glücklich lächelnde, hässliche junge Frau vor sich, er beobachtete, wie sie den Zeit zu Zeit ihr Medaillon öffnete, um Pauls Bild ästhetisch zu betrachten. Seine Antwort verriet ihr, welche eine unheilvolle Welle über ihrem Haupte brohte!

Döring glaubte das Hurdbare, Scheinbar Unabwendbare nicht ertragen zu können, und wagte es nicht, an das Morgen zu denken, an den nächsten Tag, wo all das so gewissenlos Vorbereitete zum folgenschweren Ereignis werden mußte!

Er konnte sich nicht entschließen, seiner Frau etwas von diesen schrecklichen Dingen zu verraten, er fürchtete ihre anklagenden Blicke, ihre Tränen. Und doch blieb so eine so kurze Frist nur, eine verschwindend kleine Spanne Zeit, und wenn diese verstrichen, dann gab es nicht mehr zu verbergen — morgen zu dieser Stunde war vielleicht schon alles verrät! Er aber würde dann niemals wieder Nähe finden, niemals, das wußte er schon jetzt!

Freilich hatte Schöff seine Pläne ausgefagt.

(Fortsetzung folgt.)

Einmal und nicht wieder! An einzelnen Orten stehen die Wasserflößen in der Preßsonne auf einem Tisch. Das Wasser ist natürlich ungenießbar, dem Erlaß des Herrn Ministers ist aber damit genügt.

Man sieht an diesem Beispiel, daß wir mit der Staatshilfe nicht durchkommen. Die Preßs schlägt uns ein Schnäppchen. Mit gedruckten Paragraphen fährt man keine Volkshygiene durch. In Dresden hat der Verein für öffentliche Gesundheitspflege merkwürdigerweise die reichsgesetzliche Regelung des Milchverkehrs gefordert. Wie stellen sich die Herren das vor? (Sehr richtig.)

Die Volkshygiene will jedem eine gewisse Freiheit lassen, sie will niemand verletzen, aber sie soll auch niemand fürchten. (Zustimmung.) Die Hygiene ist eine Volkswissenschaft par excellence. Es gibt keinen Verein, in dem man nicht einen hygienischen Vortrag halten kann. (Beifall.) Wir müssen das Evangelium der hygienischen Religion wieder von neuem in das Volk zu bringen suchen und zu jedem Volksgenossen, ob hoch oder niedrig, sagen: Kommt her zu mir, die Ihr mühselig und beladen seid. (Beifall.) Das anarchistische Dogma, daß jeder das Recht hat, seinen Körper zu ruinieren, wie er will, ist falsch. So weit kann die Individualität nicht gehen.

Redner bespricht zum Schluß die einzelnen Forderungen der Volkshygiene. Er verlangt Abtrennung der Pflege der Volkshygiene vom Kultusministerium. So lange die Hygiene noch in den Kinderhänden gesteckt hat, war sie ja dort ganz selbstlich aufgehoben, jetzt sei sie aber ausgewaschen, und wie das ausgewaschene Kind Vater und Mutter verläßt, und einen eigenen Hausstand gründet, so erfordere auch die Volkshygiene ein eigenes Ministerium in irgend einer Form. Wie das gemacht wird, ist gleichgültig, vielleicht empfiehlt sich eine Anlehnung an das Reichsgesundheitsamt. Nur das Prinzip ist aufzustellen: Das vom Kultusministerium und an der Spitze dieses eigenen Ministeriums für Volkswirtschaft ausnahmsweise einmal ein Mediziner und nicht ein Jurist. (Lebhafte Beifall.) Ich habe nichts gegen die Juristen einzuwenden, sie sind sozusagen auch Menschen (Beifall), aber an eine solche Stelle gehört ein Mann, der nicht nur Hygieniker, sondern auch Anthropologe ist, der nicht nur oben gelebt hat im Bureau, sondern auch unten in der Kiste. (Lauter Beifall.)

Die physische Religion, die wir predigen, kann nicht unter dem Kultus stehen, sondern neben ihm. Wir können nicht zugeben, daß der Kultus für die Erhaltung des Staates eine größere Bedeutung hat, wie die Hygiene. Es ist denkbar ein Volk mit Gesundheit und ohne Kultus, aber nicht ein Volk mit Kultus und ohne Gesundheit. (Lebhafte Zustimmung.) Wir sind reif geworden und fordern, daß wir weiter entwickeln dürfen, was noch zu entwickeln ist. An der Hygiene ist Mitleid und Mitleid, Mitleid und Proletariat in gleicher Weise beteiligt. Wenn das Staatsbüßel von Epidemien erfaßt wird, so geht der Reize in der ersten Hälfte ebenso zu Grunde, wie der ärmste Bewohner des Reichthums. (Zustimmung.) Die Volksgesundheit ist der Motor der gesamten Entwicklung des Volkes, die Hauptbedingung für die geistliche Entwicklung, und hier muß der eine für den andern solidarisch haften sein. (Lebhafte Beifall.)

Die Volkshygiene ist der Wehlein der Volkskraft. Wir müssen laut unsere Forderungen erheben. Etwas mehr Wahrheit, meine Herren Hygieniker! (Sehr richtig.) Und die Kerze dabei voranz (Zustimmung.) Leider scheint der Idealismus der Ärzte sehr viel durch die materiellen Interessen absorbiert zu sein. (Sehr richtig.) Es ist zu hoffen, daß das vorübergeht. Wir dürfen nicht verlieren, unseren Beruf mit dem gemeinsten Siegel der Humanität zu betreiben. Wenn wir die kaufmännischen, gewerblichen Interessen über unseren humanitären Beruf stellen, dann ist der ärztliche Stand banal, wenn auch der materielle Erfolg noch so groß sein sollte. (Lebhafte Beifall.) Wir man ohne humanitäre Bestrebungen erst sein kann, vermag ich mir nicht vorzustellen. (Zustimmung.) Für uns darf nicht nur das Wort Negotium gelten, sondern besonders das Wort Nobilitas officium. Wenn man Arzt wird, muß man sich klar sein, daß man eine ideale Laufbahn einschlägt, und wer für Ideale nicht schwärmt, was man dem Einzelnen nicht abel nehmen kann (Geistes). Der soll Bierbrauer werden und nicht Arzt. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Zeit ist da, um das Erbe der wissenschaftlichen Hygiene in das Volk hineinzutragen. Eine wissenschaftliche Hygiene, die in den Bibliotheken bleibt, ist ein totgeborenes Kind, und wenn je das Wort von dem dringenden Bedürfnis eine Berechtigung hat, so ist es hier. (Lebhafte, langandauernde Beifall.)

Am Anschließ an den Vortrag erklärten sofort eine große Anzahl der Anwesenden, einem hier zu gründenden Ortsverein für Volkshygiene beitreten zu wollen. (Johann ein solcher auch in Kassel gebildet erscheint. Zum Schluß sprach noch Dr. Beerwald-Berlin über die Verbreitung der Volkshygiene als das wirksamste Mittel im Kampfe gegen die Kurpfuscherei. Er wies an der Hand der Statistik nach, wie groß die Zahl der Kurpfuscher in Preußen und Bayern, ganz zu schweigen von dem geliebten Lande der Kurpfuscher, Sachsen, sei. Der Unterschied zwischen wissenschaftlich gebildeten Arzt und Kurpfuscher, meint er, ist nichtbedeutend so groß, wie der zwischen Dichter und Vogenscheiber, zwischen dem Ausnahmer und dem Ausreißer. Welche ist das Kurpfuschertum in jeder Form im Wachsen begriffen. Viel Schand daran tragen auch die großen Erfolge des Kurpfuschertums auf literarischem Gebiete. Das dreibändige Bismarck Buch, das vielen einfachen Webergesellen von mehreren Beamten zusammenschrieben worden ist, ist in fast einer Million Exemplaren verbreitet, abgesehen ist 15 Mk. kostet. Staat und Aerztegesellschaft, so schließt er unter dem Beifall der Versammlung, müssen für den Schutz des Publikums eintreten und sich seiner Unerschlichkeit annähmen.

Dem Vortrage wohnte auch eine Anzahl Anhänger der Naturheilkunde bei, die aber trotz wiederholter Aufforderung durch den Vorsitzenden nicht das Wort ergriffen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. September 1908.

Hausarbeiten des Großherzogs. Auf die vom Präsidium des Bod. Militärvereinsverbands dem Großherzog gewidmeten Glückwünsche zum Geburtstag traf folgendes Hausarbeiten ein: Dem Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes danke ich von ganzem Herzen für die treuen und liebevollen Glückwünsche, die dasselbe mir im Namen der alten Soldaten des Verbandes zur Wiederkehr meines Geburtstages mit Schreiben vom 1. d. M. gewidmet hat. Es ist für mich stets eine besondere Genugtuung und Freude, an Erinnerungstagen mit den Angehörigen des Militärvereins-Verbandes in Verbindung zu treten und mit dankbarem Gedankens unserer langjährigen gemeinsamen Arbeit die mir vertrauensvoll dargebrachten Wünsche und Hoffnungen zu erwidern. Ich habe auch heute die Erwartung und das feste Vertrauen, daß es zwischen uns beim Allen bleiben wird, daß die uns vereinende vaterländische Gesinnung den Verband und alle seine Glieder auch in Zukunft erfüllen und uns befähigen wird, jedes Opfer zu bringen, das das Vaterland von uns verlangt. Möge uns die Götter Götter zu Seite stehen, damit wir unser Ziel stets im Auge behalten und in Soldatenstreue bewahren können, was unsere Pflicht bedeutet. Schloß Mannau, 10. Sept. 1908. Friedrich.

Personalnachrichten. Der Großherzog hat den Vorstand der Realschule in Schöpsheim, Professor Dr. Hans Roth auf sein Rathen von der Hochscholastik dieser Anstalt entlassen und als Professor an derselben befallen; den Professor Franz Dieber an der höheren Mädchenschule in Offenburg, — Basland der Realschule in Offenburg ernannt.

Der badische Gastwirtsverband wird am 21. Oktober in Karlsruhe eine allgemeine Vertreterversammlung des ganzen Landes veranstalten, wozu Stellungnahme gegen die das Wirtsgewerbe betreffende Vorlage zur Bekämpfung des Alkohols.

Schillerverband Deutscher Frauen. Der Vorstand der letzten Ortsgruppe des Schillerverbands Deutscher Frauen ersucht uns mitzutheilen, daß sie ihm bekannt geworden sei, verschiedene Mitglieder die Einladung zu der am 21. d. statigehabten Versammlung leider nicht empfangen hätten. Er bittet die von diesem Verbandsmitglieder wegen des Verhehens um freundliche Entschuldigung und ladet nochmals zur Beteiligung an der für den 7. Oktober anberaumten feierlichen Veranstaltung im Hof- und Nationaltheater ein. Anmeldungen der Damen zur Wohnung in der Verfrühungsstube nimmt Frau Sofie Wasserermann, O 7 Nr. 1 und 2, solche für Zuweisung von Speisen und Getränken Frau Alfred Lenz, N 7 Nr. 5, gerne entgegen.

Zur Annahme eines gewerbdmähigen Wirtshandels ist nach einer kürzlich getroffenen Entscheidung des Verwaltungsgerichtsbezirks der An- und Verkauf von Grundstücken als fortgesetzte gewerbdmähige Tätigkeit mit der Absicht der Gewinnerzielung erforderlich. Eine nur einmalige oder gelegentliche, ohne die Absicht der Wiederholung, wenn auch beabsichtigt Gewinnerzielung erfolgte Veräußerung von Grundstücken bildet noch keinen gewerbdmähigen Grundstücksverkehr. Dagegen wird nicht erfordert, daß die fortgesetzte Tätigkeit eine ununterbrochene sei, vielmehr kann die Natur des Geschäftes vielfach kürzere oder längere Unterbrechungen mit sich bringen. Wenn das Bestehen eines gewerbdmähigen Grundstücksverkehrs angenommen werden kann, ist nach den Verhältnissen des Einzelfalles zu entscheiden. Bei dem Handel mit Objekten von hohem Werte wird ein nicht sehr vermöglicher Unternehmer nicht stets eine größere Zahl von Verkaufsobjekten zum Verkauf bereithalten können. Durch diesen Umstand wird also die Annahme der Gewerbdmähigkeit nicht ausgeschlossen.

Lebendes Badisches Sängerbundesfest. In Gegenwart des Reichsbüroaus, der Vertreter der Mannheimer Bundesvereine und der Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse — auch der Festdirektion, Herr Hofkapellmeister Lange, war am 24. Sept., — fand gestern abend in den oberen Räumen des Reichsbüros der „Biederhof“ die Schlußfeier für das so schön und in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufene lebende Badische Sängerbundesfest statt. Seitens des Vorsitzenden, Herrn Direktor Jeschinger, wurde das finanzielle Resultat des Festes mit rund R. 4300 bekannt gegeben und durch denselben folgende Verwendung des finanziellen Ueberschusses in Vorschlag gebracht. Es sollen zur eventuellen Verfügung der dem Badischen Sängerbund angehörenden Mannheimer Gesangsvereine zu Zwecken gemeinschaftlicher Veranstaltungen R. 3500 nominal in Betrag Reichs-Anleihe im Ausweise von ca. R. 3150 angelegt und bei der Badischen Bank in Mannheim deponiert werden. Die erwachsenden Zinsen werden zum Kapital geschlagen. Das Verfügungsrecht steht nur denjenigen Mannheimer Bundesvereinen zu, die sich beim Sängerbund aktiv beteiligt haben und zur Zeit einziger Veranstaltungen noch Mitglied des Badischen Sängerbundes sind. Ein aus der Mitte der Versammlung gewähltes Komitee, aus je einem Vertreter des „Biederhof“, der „Biederhof“ und des „Sängerbund“ bestehend, ist allein berechtigt, dem Anlagekapital notwendigenfalls Zinsen zu entnehmen. Des weiteren wurde propositioniert, von der verbleibenden Restsumme R. 500 dem Deutschen Sängerbund, R. 100 der angelegten Sammlung zu Gunsten der Kranken Schwestern des verstorbenen Biederhofkomponisten Hermann zu gewirken und weitere R. 100 der Mannheimer Biederhof zur Verfügung zu stellen. Es unternimmt, das Grab des verstorbenen bedeutenden Musikpädagogen Dr. Peisch, weiland Dirigent genannten Vereins, unter Aufwendung weiterer Mittel aus der Vereinskasse, wieder in einen des Verbliebenen würdigen Zustand zu versetzen. Des ferneren wurde in Anregung gebracht, dem Hoftheaterkonservatorium des Mannheimer Hoftheaters und der Mannheimer Volksbibliothek jeweils die Summe von R. 150 zu überweisen und den hiernach verbleibenden Rest von ca. R. 200 der Armenkommission der Stadt Mannheim zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Debatte fanden alle diese Vorschläge einstimmige Annahme. Herr Präsident Fröhlinger schloß mit Worten des Dankes die harmonisch verlaufene Sitzung und mit dem Gefühl hoher Befriedigung — nicht alle berechtigten Veranstaltungen enden belamisch ideal und materiell so erfolgreich — ging man von dannen.

Mannheimer Dichterverein. Am Mittwoch abend sprach in der Aula der Friedrichschule Prof. Schütz von Hamburg vor zahlreichem Publikum. Der Abend war für die Beteiligten ein Gemüthlich wie er selten geboten wird. Lichtwort sprach in einer ganz ungewöhnlichen Vortragweise. Er gab nicht eine zusammenhängende Abhandlung über ein bestimmt begrenztes Thema; denn, sagte er, bei solchen Vorträgen erfahren die Zuhörer selten das, was sie zu wissen wünschen; er ziehe es vor, Fragen entgegenzunehmen und diese zu beantworten; so sei jedem Gelegenheit gegeben, sich über das zu unterrichten, was ihn wirklich interessiert. Unter allen Vortragenden mag diese die schmerzhafteste sein; sie setzt eine höhere Beherrschung des Stoffes und große Redigierfähigkeit voraus. Ueber beides verfügt Lichtwort. Es war ein hoher Genuss seinen geistreichen Ausführungen zuzuhören, die in lebenswüthiger, größerer Form folgten und eine Fülle von Anregungen gaben. Und Mannheimern bereite es eine besondere Freude dadurch, daß er unserer als langweilig verachteten Stadt das Zeugnis gab, daß sie zu den schönsten und interessantesten Orten gehöre, die er kenne. Die Zuhörer werden den schönen Abend in dankbarer Erinnerung behalten.

Der Turnverein Mannheim hat in jüngster Zeit den ehrenvollen Befehl gefaßt, nach dem Beispiel und Muster anderer Hochschulen außer dem Turnen der Männer, Jünglinge und Damen auch das Schülerturnen in seinen Tätigkeitsbereich aufzunehmen. In Berlin, Hamburg und Leipzig haben die Schülereinstellungen längst in hoher Wäite zum Nutzen und Segen der Beteiligten, und auch bei dem in Juli d. M. stattgefundenen Deutschen Turnfest in Nürnberg haben sich die Vorteile des Schülerturnens neuerdings erwiesen und diesem Zweck des Turnbetriebes neue Freunde zugeführt. Wie in genannten Städten, soll nunmehr auch der heranwachsenden männlichen Jugend Mannheims Gelegenheit geboten werden, durch turnerische Arbeit im Gemunde jugendlicher Freunde ihre Gesundheit zu kräftigen und den Körper zu härten. In den letzten und freundlichen Annehmlichkeiten der neuen Turnhalle des Turnvereins, Ecke der Prinz-Wilhelmstraße, auf dem ansehnlichen Spielplatz, sowie auf dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Spielplatz im Luisenpark soll der Körper- und Charakterbildung nach kräftigen Rechnung getragen, soll die gute Sache des Turnens unserer männlichen Jugend auch außerhalb der Schule mehr und mehr zugänglich gemacht werden. Im Interesse der Jugend sowohl, als auch im Interesse eines guten Besingens wäre es wünschenswert, daß recht viele Eltern sich entschließen, von der neuen mitbringenden Einrichtung Gebrauch zu machen und ihre Jungen zur Teilnahme anzumelden. Bezüglich der Aufnahme und Beitrittsbedingungen verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in vorliegender Zeitung.

Der Stenographen-Kongress, den die Schule Stolz-Schrey vom 2.—8. Oktober in Frankfurt a. M. abzuhalten gedenkt, verpricht eine überaus glänzende Veranstaltung zu werden. Aus Oesterreich, aus der Schweiz und aus allen Gauen Deutschlands, in denen das Einigungsstimm vertrieben ist, werden Abgesandte erscheinen, und diese von namhaftem Rufe werden in Vorträgen theoretische Fragen erörtern, in einem Wettstreiten um wertvolle Preise wird sich die praktische Leistungsfähigkeit der Schrift aus in den höchsten Schnelligkeitsstufen von neuem erproben, feierliche Veranstaltungen verschiedener Art werden den Gästen angenehme Unterhaltung bieten. Daß der Schwager unseres Kaisers, Prinz Friedrich Carl von Preußen, das Protokoll über den Kongress übernommen hat, wurde schon berichtet; ein Ehrenausflug mit dem Reichspräsidenten Grafen Ballo an der Spitze, umfaßt die angehenden und höchsten Vertreter der

stüßigen und Staatsbedürden der ganzen Provinz und viele bestes bekannte Parlamentarier, Schriftsteller, Großindustrielle, Bankiers, Witzliker des Handwerksstandes ufm.

Saalbau-Theater. Heute Freitag findet der Ehren- und Benefice-Abend der großen Attraktion Stuart im Saalbau statt und ladet dieselbe alle seine Fremde und Gönner herzlich ein. Stuart, ein einzig dastehendes Phänomen, verläßt demüthig Europa und die Bühne überhaupt und kehrt in seine Heimat Texas zurück; wer ihn daher noch nicht gesehen, wird niemals wieder Gelegenheit haben dieses Naturwunder zu hören.

Schwere Ausschreitungen haben, wie die „Seib. Ztg.“ berichtet, 4 Soldaten der 6. Kompagnie des Heidelberger Bataillons im Manöver begangen. In Eppendorf, wo dieselben einige Zeit einquartiert waren, wußten sie sich Zivillieferer zu verschaffen und griffen in Gemeinschaft mit einem Zivillisten zwei Unteroffiziere tödtlich an. Sie lauerten den Unteroffizieren eines Abends auf und schlugen sie dazwischen, daß der eine davon, der Einj.-Rehns-Unteroffizier Petersen, ins Lazarett aufgenommen werden mußte. Durch den Zivillisten wurden die Soldaten verraten. Man brachte sie vor 10 Tagen in Untersuchungshaft nach Heidelberg. Am kommenden Samstag werden dieselben, wie man hört, vor das Kriegssgericht gestellt werden. Von den 4 Soldaten ist einer aus Ostpreußen und 3 aus Württemberg; sie dienen im zweiten Jahre und wären am Samstag entlassen worden. Nun steht ihnen eine schwere Strafe bevor.

Ein Opfer des Bergsports ist zweifellos der, wie schon gemeldet, seit 20. August vermißte 18jährige hoffnungsvolle Sohn des kgl. Gymnasialdirektors Dr. Stumpf in Ludwigshafen geworden. Die „Neue Ztg.“ berichtet neuerlich über den traurigen Fall: Am 1. September traf Herr Dr. Kampmann von Kolloten, der mit einer Gesellschaft eine Jungfrauabsteige von der Konfordehütte aus unternahm, unterwegs einen 18jährigen Jüngling auf dem Jungfrauengletscher an. Der Jüngling kam allein von der Bergkette her und befragte den Jungfrau bei glühender Witterungsverhältnisse. Den Abstieg nahm er in der Richtung der Konfordehütte, er ist weiter oben noch gesehen worden und aherte dort die Abfahrt, noch des Finsteramorns zu betreiben. Seit jener Zeit ist der Jüngling (der mit dem vermißten Sohn des Helveten Dr. Stumpf in Ludwigshafen identisch sein dürfte) verschwunden. Man darf ziemlich sicher gehen, daß ein neuer, schmerzlicher Unfallfall in den Bergen zu verzeichnen ist, und in einer Nachfrist meldet das Blatt: Soeben berichtet man noch, daß der Jüngling vermuhtlich gegen das Notruf, wahrscheinlich in die sogenannte Jungfrau-Walde, abgestürzt ist; die Hüfzölzchen kann das Rettungswesen wegen nicht aufzuspüren.

Ein größerer Brand brach gestern Abend kurz vor 8 Uhr in einem Gebäude der Palmfabrik von Schling u. Co., zwischen Holz- und Seilerstraße auf dem Jungbus gelegen, aus. Das Feuer entzündete in dem mittleren Teile eines langgestreckten einstöckigen Gebäudes, das aber mit dem eigentlichen Fabrikationsbetrieb nichts zu tun hat. In diesem Gebäude befanden sich die Garderobe der Arbeiter, eine Küche, sowie die Schreinererei etc. Das Feuer brach in der Garderobe aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Mittelbau. Die rasch alarmierte Berufsfeuerwehr war in wenigen Minuten zur Stelle. Ihrem kräftigen und umsichtigen Eingreifen war es zu danken, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert und namentlich die eigentlichen Fabrikationsgebäude vor den Flammen bewahrt wurden. Sie bekämpfte das Element von drei Seiten mit 4 Strohbrechern. Es gelang ihr, nach 1 1/2 stündiger angestrengtester Tätigkeit den Brand vollständig zu unterbrechen. Der Mittelbau ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden an Gebäulichkeiten dürfte sich auf etwa 10000 M. der Sachschaden auf etwa 3000 M. belaufen. Durch das Feuer ist die Fabrikation und der Bestand des Stahlbestandes in keiner Weise gefährdet. Die Ursache des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt. Um 6 Uhr hatte der letzte Schichtwechsel stattgefunden, seitdem hatten die Arbeiter die Garderobe nicht mehr betreten. — Der Polizeibericht lautet hierüber: In der Palmfabrik der Firma S. Schling u. Co., Schönenstraße 8 hier, brach gestern Abend 7 1/2 Uhr in einem Ankleideraum der Arbeiter auf noch unaufgeklärte Weise, vermutlich durch Fahrlässigkeit der Lehrlinge, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit die Arbeiterkantine und der Ankleideraum samt Dachstuhl ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer konnte durch die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Der Brandschaden dürfte sich auf einige Tausend Mark belaufen.

Wutausbruch des Wetter am 26. und 27. Sept. Die letzte Depression aus dem atlantischen Ozean ist nunmehr ganz verschwunden, da im Westen von Island das Barometer auf 765 mm gestiegen ist. Heber der südlichen Hälfte von Frankreich, der größeren südlichen Hälfte der Nordsee, fast ganz Skandinavien, ferner dem ganzen deutschen Reich und ganz Oesterreich-Ungarn, sowie über den westlichen Provinzen Russlands behauptet sich ein zusammenhängender Hochdruck von 770—775 mm. Letzteres Maximum liegt über Russisch-Polen einerseits und fast ganz Dänemark andererseits. Jüngst ein Aufwindel scheint von keiner Seite her in Sicht. Demgemäß wird sich das morgens etwas neblig, tagsüber aber heitler und warmes Wetter auch am Samstag und Sonntag noch fortsetzen.

Polizeibericht vom 25. September.

- 1. Ein Schüler aus Redaran, der mit seinem Fahrrad die Heidelbergerstraße hier passierte, wurde gestern nachmittags 4 1/2 Uhr von P 7 von zwei bis jetzt noch unbekanntem Schülern, die zusammen auf einem Fahrrad ritten, umringelt und wollten, so angefahren und umgeworfen, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.
2. Infolge ebendieser Unthätigkeiten sprang gestern früh 7 1/2 Uhr ein in der Spiegelstraße Waldhof wohnender Tagelöhner in selbstmörderischer Wuth auf der Konfordehütte in der Nähe der Sommerstraße in den Pfahlfelsen. Der Lebensmüde wurde in gänzlich ermatteterm Zustande von dem Hofmeistergehilfen Heinrich Förster, der mit einem Boot in der Nähe war, herausgezogen und mittelst Sanitätswagen in das allg. Krankenhaus gebracht.
3. Von noch unbekanntem Täthendenden wurden gestern davor entnommen: a) auf dem Ferkelmarkt im Rhd. Viehhof ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 15 M. Inhalt; b) auf dem Speckmarkt G 1 ein Geldbeutel mit 370 M., bestehend in 3 Einhundertmarkscheinen der Bad. Bank, der Rest in Gold; ebendasselbe ein braunes ledernes Portemonnaie mit 4—6 M., ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 10 M. und ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 19 M. Inhalt. Um fahndende Mittheilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.
4. Drei erdverwete Körperverletzungen — bei der unteren Redarüberfahrt, auf der Straße zwischen H 4 und 5 und auf der Hochfeldstraße beruht — gelangten zur Anzeige.
5. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

o.e. Eberbach, 24. Sept. Im Walde hat sich die 28 Jahre alte Tochter des Fuhrmanns Wilhelm Hartmann von Mothenburg vermuthlich im Zustande geistiger Ermattung erhängt.
o.e. Eppingen, 24. Sept. Wie verlautet, wird der Großherzog den 28jährigen Randorn nicht beizumessen.

o.e. Forstheim, 24. Sept. In Prödingen stürzte ein schon älterer Dienstknecht so ungeschickt auf ein 13jähriges Kind des Friedrich Geidel, daß dasselbe tot gedrückt wurde. Untersuchung ist eingeleitet.
o.e. Hohenbach, 24. Sept. Das 13jährige Mädchen Amalie Schöler verunglückte, indem es über eine einen halben Meter hohe Mauer sprang und sich dabei in eine Schürze verwickelte. Als man es fand war es bereits tot. Es hatte das Genick gebrochen.

o.e. Heuberg, 24. Sept. Durch das massenhafte Auftreten der Mäuse ist das Viehhaltungsergebnis bedeutend herabgesunken. Auf vielen Grundstücken ist die Frucht zur Hälfte vernichtet, ja es gibt Acker, die an Wald oder an ides Waldfeld grenzen, wo man kaum den Samen mehr bekommt.

o.e. Gottmadingen, 24. Sept. In der Sägerei des Herrn Fehr vernahm man beim Sägen einer Eiche plötzlich ein eigenartiges Klirren an der Säge. Die Maschine wurde abgestellt und der Eichenstamm getrennt. Da fand man in der Mitte desselben eine — Kugelfuge. Man nimmt an, daß die Kugel vom Anfang des 19. Jahrhunderts herrührt, wo die Franzosen und Oesterreicher in der Gegend waren. Die Eiche stammt aus dem Walde der Gemarung Weisklingen.

o.e. Freiburg, 24. Sept. Der älteste Mediziner und Corpspräsident in Deutschland, zugleich der älteste Bürger Freiburgs, Medizinalrat Dr. Adels Wirtz, ist heute früh nach nur zwoeltägigem Krankenlager im Alter von 98 Jahren gestorben. Der ehrenwürdige Greis erreichte sich trotz der Last der nahezu 100 Jahre bis in die jüngste Zeit einer erstaunlichen Mäßigkeit und Frische des Körpers und Geistes.

o.e. Freiburg, 24. Sept. Die älteste Filiale der Rheinischen Creditbank (das ist die Freiburger) hat von der Centrale in Mannheim ein neues schönes Haus bekommen. Es liegt an der Eisenbahnstraße, zwischen dem Reichspostgebäude und dem Hotel Victoria. Das alte Haus an der Kaiserstraße, worin die Filiale seit über 30 Jahren gearbeitet hat, ist für den Verkehr zu klein geworden und nun hat Herr Architekt Speer aus Mannheim ein größeres geschaffen. Innen und außen vornehm und geblieben gehalten, bietet das Haus höchsten Raum vom Direktorzimmer an bis zur Diensteintrichtung. Was den Mannheimern ganz besonders imponieren wird, das ist die Tatsache, daß Mannheim immer Kitzmen an diesem Bau hervortragend beteiligt sind. Wir nennen hier die Firmen aus Mannheim, die mitgeholfen haben den Äußeren und Innenbau vornehm und neblig zu gestalten: Die Doustme sind geliefert von der Firma Mannheim Sandstein- und Granitwerke Georg Hartmann; die Bildhauerarbeiten wurden nach Zeichnungen des Architekten Speer von Bildhauer Cassar ausgeführt. Das schmiedeeiserne Einflach ist gefertigt von Josef Reusser; die Beton- und Marmorarbeiten von A. Engel Radt. Als Speer; andere Schmiedearbeiten wurden geliefert von Joh. Bau u. Sohn; die elektrische Beleuchtung kommt von Stah u. Co.; die Telephon- und Mofenarbeiten von Mar Engelhardt; die Alenanzüge sind geliefert von Rohr u. Fieberhoff. Der Bau, in 18 Monaten erstellt, macht vor allem seinem Erbauer, Herrn Architekt Speer in Mannheim alle Ehre. Er hat in seinem Vorführer, Herrn Jungbus, einen ausgezeichneten Leiter, der Mittwoch Abend mit den hiesigen Direktoren die Vertreter der Presse durch das Haus führte. In den nächsten Tagen wird es bezogen und die Beamten werden innige Freude haben, in einem solch hervorragenden schönen Bau arbeiten zu dürfen. Wir gratulieren der Centrale und der Freiburger Filiale zu dem neuen herrlichen Bau!

o.e. Salsbach l. R., 24. Sept. Im nahen Salsbach wurde die 13jährige Tochter des Landwirts Profener auf der Wähe der elliischen Wohnung erhängt mit einem Bocksel aufgefunden. Die Leiche soll ein gebrochenes Nidgrat aufweisen, sodas das Gerücht entstanden ist, der Tod sei nicht durch Erhängen erfolgt. Das Gerücht hat sich an Ort und Stelle brechen.

o.e. Heberslingen, 24. Sept. Vorgestern mittag wurden die Häuser des Herrn Wollas Engelger und des Herrn Wollf Fecht durch Feuer zerstört. Der Brand lam im ersten Hause zum Ausbruch, wo Kinder der Engelger'schen Familie mit Händflügel spielten. Die Brandschadensbitten sind versichert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Zweibrücken, 24. Sept. Heute nachmittag verhandelte das Schwurgericht gegen Christian Hagemer, Geiger von Neuzingen, wegen Raubs. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Sport.

* Eine Expedition nach Kubapfel plant anscheinend der Stall Weindberg, denn er hat Brins Hamlet für den Preis des Adersbau-Winterturniers am 27. September genannt. Dieses 40 000 Kronen-Kennen hat schon wiederholt deutsche Konkurrenten angezogen, und einmal, 1899, ist es auch von einem deutschen Pferde gewonnen worden, von Germanum, der damals die Farben des Herrn B. May zum Siege trug. Von Vertretern Oesterreich-Ungarns wurden für dieses Rennen Rumania Dornio, Garmin, Aquatiff, Pagan, Retour, Picador, Kritikos und Perlops engagiert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Musikalische Akademien. Die Kartenabgabe für diebeize und neubühnactretene Abonnenten findet Montag 28., Dienstag 29., und Mittwoch, 30. September, in dem Konzertbureau der Hofmusikalienhandlung R. Ferd. Vogel statt. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Prof. Dr. Adde ist endgültig von der Leitung der Firma Carl Zeiss in Jena zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Dr. Caspelt. Der Kongress der Association Literaire et Artistique ist gestern nachmittag in Weimar in Gegenwart der Großherzogin eröffnet worden. Die Versammlung ließ an den Gründern Goethes und Schillers stinze niederlegen.

Schubert'sche Monatshefte. Eine neue Zeitschrift wird mit Anfang des folgenden Jahres in München ins Leben treten: „Schubert'sche Monatshefte“. Unter Mitwirkung von Paul Nicolais Lehmann, Josef Schmittler, Paul Marsop, Friedrich Raumann, Hans Pfister, Hans Thoma herausgegeben von Wilhelm Weigand. Raumann hat es übernommen, für jedes Heft dieser Monatshefte einen Beitrag politischen oder sozialpolitischen Inhaltes zu liefern und wird für diesen politisch-sozialen Teil verantwortlich zeichnen. Der wissenschaftliche, literarische und künstlerische Teil sollen gleichfalls unter Mitwirkung erlerer Kräfte verhältnismäßig wenig, aber dafür dauernd wertvolle Beiträge enthalten. Das Jahresabonnement kostet 12 M., das erste Heft (Januarheft) soll am 15. November ausgegeben werden und vom 15. Oktober ab nimmt jede Buchhandlung Bestellungen entgegen.

Ueber Gerhart Hauptmanns neues Drama „Rose Bernd“ deingen — so schreibt man dem „M. R. Radr.“ aus Berlin — nun einige Einzelheiten in die Deffentlichkeit. Sein Hauptinhalt soll die hochdramatische Tragödie der Rose Bernd, einer hünerischen Wittwiblerin, sein. Auch dieses Drama, das fünf Akte füllt, spielt in Schlesien und soll mannigfache Ähnlichkeiten mit „Hudemanns Weib“ haben. Um die Hauptrolle sollen Irene Kreisch und Frau Lehmann konkurrieren.

Trosch Bödlin-Ruther. Aus Breslau wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Der Beleidigungsprozeß des Waleis Carlo Bödlin in Florenz gegen den Breslauer Universitätsprofessor Dr. Richard Ruther gelangt am nächsten Samstag zum dritten Male vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Beklagte hatte beunruhigt den Verbaht ausgeprochen, daß mehrere in der vermittlungsständigen Anstaltsbildung abgestellt gemene Bilder Arnold Bödlings gar nicht von diesem, sondern von dem Breslauer Bödlin gemalt seien. In der ersten Verhandlung, die am 5. November 1901 stattfand, war beschloffen worden, dem Privatkläger Bödlin aufzugeben,

ein Verzeichnis der ausgestellten Bilder dem Gericht einzureichen. Die zweite Verhandlung fand am 11. November 1902 statt. In dieser beschloß das Gericht folgende Reagen Kommissarien zu ernennen zu lassen: Prof. Walter Fülle (München), Direktor v. Thudt (Berlin), Prof. v. Mühlberger (Wesel), Professor Eduard Weigner (München), Maler Müller-Klausen, dessen Ehefrau, Maler Knopf (Berlin), Schriftsteller Dr. Haberfeld (Wien), Direktor Schwarz (München) und Maler Lanziger (München). Die Vernehmungen dieser Reagen sind inzwischen erfolgt und ihre Aussagen werden in der Verhandlung verlesen werden. Es wird angenommen, daß die Sache in dieser Verhandlung zum vorläufigen Abschluß gelangt. Der Privatkläger Bödlin ist durch Rechtsanwalt Hoff (Breslau), Professor Ruther durch Rechtsanwalt Dr. Max Bernheim (München) vertreten.

Neues Theater im Hofgarten.

Wenn man nach dem „Neuen Wädel“, das mit so großem Erfolg in den Spielplan des neuen Theaters aufgenommen wurde, auf zwei ältere Operetten Franz von Suppés zurückgreift, so bedeutet das gerade keinen Uebergang zum Wirkungsvolleren. Wir haben bei früherer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß unter den älteren Operetten manche wären, die der Wiederaufführung wert wären; indessen hat die Theaterleitung durch Aufnahme der gestern Abend gebotenen gerade keine künstlerische Tat vollbracht. Die „Schöne Galathee“ zwar vermag noch zu gefallen, sofern sie eine gute Wiedergabe erfährt; aber über die Langweiligkeit der „Knoten Burche“ können selbst einige drastische Szenen und gute Wähe nicht hinweghelfen. Wenn nun noch zwei Partien — der Studiolos Brand und der Handwerksbursche Anton — in so ungenügender Weise besetzt sind wie gestern Abend, so trägt das zur Verbesserung der Stimmung auch nicht bei. Die „Knoten Burche“ gar waren nichts weniger als „Knot“; das war eine schlechte Repräsentation Heidelberger Studentenlebens. Selbst Prof. Rattner, die bei anderer Gelegenheit reichlich Temperament und Schmelz entwickelte, konnte den Studenten Frinke nicht sonderlich wirkungsvoll zu gestalten; gutes leistete sie dagegen in der Verkleidung als Engländer. So blieb es fast ganz den Herren Neumann-Hobis und Wosin überlassen, etwas Stimmung in die Sache und das Publikum in gute Laune zu bringen. Das taten diese denn auch nach besten Kräften und brachten dadurch die „Knoten Burche“ wenigstens noch zu einigermaßen guter Wirkung. Herr Neumann-Hobis sang als Hieronymus Geier eine recht heftige Wechelt, schon die Worte des alten Weichhalses war vorzüglich getroffen, und wie er den Luft seiner „Quartalsigare“ einfließ und das ihm vom Biere gegebene Weichhals hinunterwürgte, war ergötzlich mit anzusehen. Auch Herr Wosin machte aus seinem „Knot“, was daraus zu machen war. Er war der freis gutgelante, zu allen Streichen bereit und den Herren Studenten getreu ergebener Diener, der „Idealste Hefelputzer des Jahrhunderts“. Versessen wie dann der Prüfter im Grunde nicht, das war ein gar angenehmer Kontrast, der die Szene zwischen Geier und dem als Engländer verkleideten Studenten mit gewaltigem Interesse verfolgte und nicht wenig zur Erhellung des Publikums beitrug. Die kleine Partie des Weichhals sang Prof. Rattner mit Erfolg und den Wert zum Namen repräsentierte Herr Ansfelder. Einen besseren Gesamteindruck hinterließ die erst abendliche Operette „Die schöne Galathee“. Die Triebpartie sang Pauline Suchanek mit schönem Stimmlang und verständlicher Vortragart und ihr Spiel war munter und gewinn. Oberst hat Prof. Rattner den Sammel in durchaus befriedigender Weise; ihr Lied zu Anfang der Oper sang sie sogar sehr hübsch. Ganz prächtig sang Herr Sieber; im Nebenparten sah er die wenig dankbare Partie so gut als möglich. Den Kunst-Erfahrungen Wobas hatte Herr Geier mit allen Mitteln seiner wirkungsvollen Komik aus, von Uebertreibungen, zu denen sich manche Vertreter dieser Partie hinreichend lassen, hielt er sich allfälligerweise fern, ohne dadurch an Wirkung einbüßen. Herr Wosin leitete die beiden Operetten mit Umsicht und Sicherheit. Das Haus war ziemlich gut besetzt, der Wechelt aber am Schluß kein gar großer und bescheidener.

Geschäftliches.

(Aberkath der Vereinarbeitung der Neuhofen.)

* Geschäftsbüchlein. Die Firma A. Brand, Schmied, Uhren, Gold- und Silberwaren, T. 1, 2 hier (Aberkath R. Redemann), teilt am 25. 6. 1902, ihr 25jähriges Geschäftsbüchlein. Das Büchlein enthält sich sowohl hier als auch in der Umgebung des besten Rufes und ist als recht bei dem Kundenkreis, den dasselbe sich in der Reihe von Jahren erworben, bekannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Berlin, 25. Sept. Gestern Abend um 6 Uhr stellte die Omnibusgesellschaft auf Anordnung des Polizeipräsidenten den Betrieb ein, um Zusammenstöße mit den aus den Fabriken heimkehrenden Arbeitern zu vermeiden. Die Zahl der ausländischen Angestellten beträgt etwa 300, vornehmlich Russen. Sie beschuldigen, das Eingangsamt des Gewerbegerichts anzugreifen.

* Berlin, 25. Sept. Dem Konfessionär zufolge erhielt der Kassidirektor der Einbecker Fabrik Behrens, mechanische Weberel, gegen den Direktor Karl Behrens bei der Wälinger Staatsanwaltschaft Klage wegen einer Reihe von Mißgeschickungen, Verrißs und Unkundenfälschung. Das Verfahren ist bereits eingeleitet. — Dem „Korrespondenz“ zufolge steht bei der neuligen Reichstagesfeier des auf dem Prebender Parcellas verstorbenen Sozialdemokraten Kelling die Polizei ein und entfernte mehrere rote Schellen von den Kränzen der Teilnehmer. — Die „Post“ meldet aus Rom: Kardinal Rampolla legte alle Kräfte bei auf das des ersten Erzbischofs an St. Peter nieder, um sich den Wechten an einem großen Geschäftskreis zu nehmen. — Dasselbe Blatt berichtet aus London: Der von den türkischen Behörden gegen den Korrespondenten der „Daily Mail“ in Konstantinopel erlassene Ausweisungsbefehl wurde auf Verwendung des hiesigen Gesandten zurückgenommen. — Der „Nat.-Anz.“ meldet aus Paris: Einer Meldung der „Patrie“ zufolge sind angeblich in Marseille 4000 Mann mit Kriegsmitteln und Proviant für 1 1/2 Jahr versehen zur Einschiffung nach Afrika (?) bereit, wo sie weitere Besuche erwarten sollen. — Dem „Nat.-Anz.“ zufolge schloffen sich dem Streik der Omnibusangestellten bisher zwei Drittel des Personals an. Die Verhandlungen der Direktion mit den Ausständigen wurden einstweilen abgebrochen. — Der „Nat.-Anz.“ schreibt aus Essen (Ruhr): Johann Hüssener stellte gegen die „Essener Volkszeitung“ Strafantrag wegen Verleumdung, wurde jedoch von der Essener Staatsanwaltschaft abgewiesen. — Die „Vossische Zeitung“ meldet aus St. Petersburg: Vier Jahr der Tuberkulose-Kranker Sch. Sanitätsrat Goetsch, der zuerst die phthisisch-bakterielle Behandlung Lungentanker mit den Tuberkulin-Behandlungen kombinierte. — Die „Voss. Zeitung“ berichtet aus Hamburg: Wabeck, der Redakteur des sozialdemokratischen Hamburger „Echo“ wurde wegen Verleumdung verurteilt und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Dasselbe Blatt berichtet aus Hamburg: Auf der Pulverfabrik Womitz lag ein Körnerwert in die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet.

Berlin, 24. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung übertrug dem Antrag Preuß auf Schaffung gemeinsamer Einrichtungen für Berlin und Vororte zur Wahrung und zum Ausgleich kommunaler Interessen an einen Ausschuss. — Die Versammlung stimmte dem Antrag des Magistrats zu, daß dem Reichsausschuss für die durch das Hochwasser Geschädigten 30000 M. überwiesen werden sollen. Ein Antrag Singer auf Ueberweisung von 100000 M. wurde abgelehnt. Mit der Beteiligung der Stadt Berlin an der Kollektiv-Ausstellung deutscher Städte auf der Weltausstellung in St. Louis erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Wien, 24. Sept. Wie der „Ndn. Jtg.“ aus Berlin gemeldet wird, hat Reichsgerichtspräsident Oehlschläger um seine Entlassung aus dem Reichsdienst gebeten. Er will Anfang Oktober in den Ruhestand treten.

Wetzlar, 24. Sept. (Amtliche Meldung.) Nachdem in Gorge seit dem 29. August keine weiteren typhösen Erkrankungen aufgetreten und die an Typhus erkrankten Personen nach ärztlicher Beihilfe genesen sind, ist nunmehr nach bakteriologischer Untersuchung konstatiert worden, daß diejenigen Personen, die früher Typhusbazillen ausgeschieden, auch nicht mehr ansteckungsfähig sind. Es ist deshalb Gorge von der städtischen Behörde als völlig typhusfrei erklärt worden, womit zugleich die bisher bestandene Beschränkung hinsichtlich der Zulassung von Arbeitern aus Gorge zu den Sanierungsarbeiten auf der Bouillon-Quelle befallen ist.

Stuttgart, 25. Sept. Geheimrat Kommerzienrat von Steinach, Vorsitzender der Württembergischen Vereinsbank, ist heute nacht an den Folgen einer Operation gestorben.

Wien, 25. Sept. Die „Neue freie Presse“ schreibt: falls die Obstruktion der Tschechen fortbauert, erfolgt voraussichtlich Verlegung des Reichspräsidenten.

Lissabon, 24. Sept. Bei der aus Mozambique vom 21. Sept. gemeldeten Explosion des Pulvermagazins sind 105 Personen verletzt worden.

Wostau, 24. Sept. Die Buchdruckereibesitzer sind noch zu keiner Entscheidung gelangt. Der Oberpolizeimeister hat erklärt, daß die Arbeiter, falls nicht bis zum 25. September die Arbeit in den Druckereien wieder aufgenommen ist, als entlassen zu betrachten sind.

Portland (Oregon), 24. Sept. Vier mastierte Männer hielten 21 Meilen Späth von hier den Schnellzug der Oregon Railway and Navigation Company an. Die Räuber zwangen den Lokomotivführer, sie zu begleiten und sprengten den irrtümlich für den Postwagen gehaltenen Gepäckwagen mit Dynamit. Ein Fahrplaner (Schw) auf sie und tötete einen. Die übrigen entkamen beinahe. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Lokomotivführer durch einen Schuß tödlich verwundet.

Aus der nationalliberalen Partei.

Berlin, 24. Sept. Der jungnationalliberale Verein Berlin hat gestern Abend getagt und folgende Resolution fast einstimmig beschlossen:

„Angesichts der Gefahr der erneuten Bildung einer Reichstagsfraktion erwarten wir die nationalliberale Jugend zu Berlin, daß die nationalliberalen Wahlmänner sich bei etwa nötig werdenden Stichwahlen mit den freisinnigen und sozialdemokratischen Wahlmännern über eine gegenseitige Unterstützung verständigen.“

Die Delegierten des Vereins wurden beauftragt, in Hannover auf dem Parteitag im Sinne dieses Beschlusses zu wirken. Ein Votum, der „das Nichtaufstehen eines Wahlkollisions der gesamten Linken einschließlich der Sozialdemokraten“ bedauert, wurde aus der Resolution gestrichen. Eine zweite einstimmig angenommene Resolution nimmt eine Anregung Bassermanns aus seiner Essener Rede auf: Der nationalliberale Jugendverein Berlin beantragt: Der Delegiertentag zu Hannover wolle den Zentralvorstand ersuchen, alljährlich einen nationalliberalen Parteitag für ganz Deutschland einzuberufen und in vollster Öffentlichkeit tagen zu lassen.

Zur Kanalreinigung.

München, 25. Sept. Ueber die Ergebnisse der Münchberger Konferenz der Rheinverwaltungen wird folgendes mitgeteilt: Bei der Konferenz von Delegierten der Rheinverwaltungen, die am 21.-23. September in Nürnberg tagte, wurden diejenigen grundsätzlichen Fragen, welche bei den letzten im Juni 1901 in Frankfurt a. M. gepflogenen Verhandlungen noch unerledigt geblieben waren, nämlich die Frage der Hintanhaltung von eventuellen Schädigungen der preussisch-bayerischen Eisenbahngemeinschaft durch bayerische Zusicherungen auf eisenbahntariflichem Gebiete und die damit in engem Zusammenhang stehenden Fragen der Schiffahrtsabgaben einer befriedigenden Lösung näher gebracht. Hierbei ist von preussisch-bayerischer und von bayerischer Seite die Bereitwilligkeit behauptet worden, das gegenseitige Verhalten auf dem Gebiete des Tarifwesens derart einzurichten und vereinbarungsgemäß zum Ausdruck zu bringen, daß wechselseitige Benachteiligungen der volkswirtschaftlichen und Verkehrs-Interessen vermieden bleiben. Der Entwurf eines abschließenden Staatsvertrags, welcher bereits der Frankfurter Konferenz vorgelegen hatte, wurde in seinen einzelnen Bestimmungen neuerdings durchgesehen und vorbehaltlich der definitiven Einigung der beteiligten Regierungen in den vorerwähnten Punkten im Wortlaute festgelegt. Eine Reihe von Detailfragen, die sich daraus ergeben, daß die den einzelnen Staaten zu fallenden Kanalreinigungskosten mit den Landesgrenzen sich nicht decken, fand hierbei völlig befriedigende Lösung. Die technischen Entwürfe für die Fortsetzung der Kanalreinigungen erfordern keine Beanstandungen. Die Herstellung eines Sicherheitsdamms (auf bayerischem Gebiete zunächst mainauwärts) ist für den Fall des sich ergebenden Bedürfnisses bayerischerseits gesichert.

Die Unruhen auf dem Balkan.

Konstantinopel, 23. Sept. (Wiener Corr.-B.) Die Nachricht, daß Sarafow bei Konstantinopel gefallen ist, ist weder durch Meldungen der Pforte noch durch Konsulatsmeldungen bisher bestätigt. Eine Mitteilung der Pforte an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft besagt: Kommandant Tirmova im Sanjak Kizilirmak meldet, daß Kommandant Tirmova die Dörfer Gölter, Karanere und Erzeris vertrieben, seiner in Veteran bei Kizilirmak die Wölcher, den Militärort, sowie acht Häuser verbrannten. — Adrianopeler Konsulats-

meldungen besagen, daß im Kreise Tirmova von Kommandant Tirmova sieben türkische, von Truppen und Boschiobuzs neunzehn bulgarische und griechische Dörfer verbrannt und geplündert wurden. Zahlreiche unbestattete Leichen verpesten die Luft. Die Ernte ist der Vernichtung preisgegeben. Morde sind an der Tagesordnung. — Von maßgebender türkischer Seite wird entschieden bestritten, daß sich der letzte Ministerrat mit der Kriegserklärung gegen Bulgarien beschäftigt und die Mobilmachung zweier kleinasiatischer Korps beschlossen habe. Man bezweifle keine Kriegserklärung. Man habe angefangen die Ansammlung von vier bis fünftausend Magdoniern (nach anderen augenscheinlich allerdings übertriebenen Nachrichten handelt es sich um 20000) im Küstengebiet Rüssensbil, die die Bildung von Banden und Grenzüberstreichungen vorbereiten, die Mobilmachung zweier kleinasiatischer Divisionen beschlossen, die jedoch vorläufig als Reserve in den Rekrutierungsbereichen verbleiben sollen.

Konstantinopel, 23. Sept. (Wiener Corr.-B.) Es wird behauptet, daß unter dem Eindruck der jüngsten energischen Schritte Oesterreich-Ungarns und Russlands in Sofia von bulgarischer Seite hier ein Eingangsversuch zur Verständigung über die Mittel zur Beilegung dieser mazedonischen Bewegung erfolgte. Welche Aufnahme dieser gefunden habe, sei vorläufig noch unentschieden.

Wien, 24. Sept. Dem „Wiener Corr.-B.“ ging amtlicherseits eine Mitteilung über die neuerlichen Schritte Oesterreich-Ungarns und Russlands in Sofia und Konstantinopel zu, die der gestern veröffentlichten russischen Mitteilung entspricht.

Der Prozeß gegen die Rischer Offiziere.

h. Belgrad, 25. Sept. Durch die bisherigen Aussagen der verhafteten Offiziere wird bestätigt, daß in fast allen Garnisonen der bekannte Aufruf verbreitet, später aber vernichtet wurde. Die Offiziere weigern sich, die Namen der höheren Offiziere zu nennen, welche den Aufruf unterzeichnet haben. Ein höherer Offizier ist jedoch bekannt und zwar ist es General Ragbalenow. Einige der Offiziere erklärten, die Ermordung König Alexanders sei eine patriotische Tat gewesen. Sie hätten sich jedoch durch das spätere Verhalten der Verschworenen verletzt gefühlt.

Volkswirtschaft.

Wiedermarkt in Mannheim vom 24. Sept. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtmilch: 240 Kälber: a) feine Mast- (Wollm.-Mast) und beste Saugfäher 00-100 M., b) mittlere Mast- und gute Saugfäher 00-65 M., c) geringe Saugfäher 00-50 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00-70 M., e) ältere Masthammel 65-90 M., f) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 65-90 M., 1134 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 00-80 M., b) fleischige 00-50 M., c) gering entwickelte 00-57 M., d) Saugen und Eber 00-90 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Zuryuspferde: 0000-0000 M., 00 Arbeitspferde: 000-000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 60-000 M., 00 Fuchts- und Hupfied: 000-000 M., 00 Milchschafe: 000-000 M., 287 Ferkel: 5,00-10,00 M., 5 Giegen: 6-20 M., c) Fildlein: 0-0 M., 0 Kammer: 0-0 M. Zusammen 1798 Stück. Handel mittel, Kälber lebhaft.

Mannheimer Petroleum-Rotierung vom 25. Sept. Amerik. Petroleum disponibel M. 23,80, russisches Petroleum M. 22,10, österreichisches Petroleum M. 22,10 pro 100 Kilo netto vollent ab vierjährig Vauer.

W. Brüssel, 24. Sept. (Schlußkurse.) Spanier 90 1/2, Italiener 100, Türken C 85,60, Türken D 81,65, Warschau-Wiener 100, Wein Heinrich 100.

Lissabon, 24. Sept. Wechsel auf London 24 1/2, Wechsel auf London 42 1/2, Pence.

London, 24. Sept. Silber 17 1/2, Trin.-Dist. 4, Wechsel auf deutsche Plätze 20,61.

Salvador, 24. Sept. Wechsel auf London 16 1/2.

Rio de Janeiro, 24. Sept. Wechsel London 12 1/2.

Rem.-Port, 24. Sept. 5 Uhr Nachm. Effecten.

London 60 L. Sicht	23	24	Rem.-Port Central	116	119
London Cable Trans.	4,72	4,87	Nord-Pacif. Pref.	87 1/2	86 1/2
Paris L. S.	5,20	5,30	Nord-Pac. Com.	—	—
Deutschland L. S.	94 1/2	94 1/2	N. Pac. 3 % Bonds	70 1/2	70 1/2
Atl. Pac. Santa Fe	64 1/2	62 1/2	Rosfolk. West. Pref.	69 1/2	68 1/2
Canadian Pacific	121 1/2	119 1/2	Union Pacific Eb.	73	69
Southern Pacific	41 1/2	40	4 % Pds. p. 1925	135 1/2	135 1/2
Col. W. & S. P.	138 1/2	135 1/2	Silber	30	29 1/2
Penn. Rio Gr. Pref.	74 1/2	72 1/2	Russos City Eb.	41 1/2	40 1/2
Illinois Central	129	127 1/2	United T. Steel	17 1/2	17
Great Shore	—	—	—	67 1/2	63
Louisville & Nashv.	100	99 1/2	—	—	—

New York, 24. Sept. (Cincinnati Price Current.) Telegramm. Nach dem Bericht, der uns heute vorliegt, hat der stehende Mais durch den Frost keinen Schaden gelitten; im Gegenteil wird gemeldet, daß derselbe in der Weise gut vorwärts schreitet. Die Witterung wird für die Einsaat des Weizens als günstig bezeichnet und sind auch die Drescharbeiten für den Winterweizen zufriedenstellend.

New York, Schluß, 24. Sept. (Tel.) Weizen eröffnete auf lokale Dedungen sowie infolge der Nachfrage ausländischer Firmen für Rotweizen — stetig — mit Dezember zum geringen amtlichen Schlußkurs. Im weiteren Verlaufe Preise behauptet auf mögliches Angebot, geringe Ankünfte im Nordwesten, Festigkeit der übrigen Märkte, dann Preise nachgebend unter Realisierungen und Liquidationen. Schluß stetig, Preise 1/2 bis 3/4 c. niedriger.

Für den Export wurden 30 Bootladungen verkauft. In- und Export 200000 Bushels.

Wais eröffnete auf wärmere Wetterprognose und günstige Witterung im Westen — willig — mit Dezember 1/2 c. niedriger, gab sodann noch mehr nach infolge des günstigen Cincinnati Price Currents. Im späteren Verlaufe konnten sich Preise etwas erholen auf lokale Dedungen. Berichte über die Ernteverhältnisse, die weniger günstig lauten, sowie auf Gerüchte, daß für Rechnung der Wallstreet Käufe abgeschlossen worden seien. Wegen Schluß trat ab dann wieder eine Reaktion ein und tritten Preise unter Realisierungen, Liquidationen und im Einklang mit der Bewegung in Weizen eine starke Reduktion. Schluß stetig, Preise 1 1/2 bis 1 3/4 c. niedriger.

Für den Export wurden 41 Bootladungen verkauft. In- und Export 150000 Bushels.

Kaffee niedriger auf ungünstige europäische Kabelberichte, wenig lebhaftes spekulative Beteiligung weiterer Kreise und Druck der lokalen Waispekulation bei fehlender Beteiligung des Publikums. Schluß stetig.

Wauwauille zunächst niedriger auf enttäuschende Kabelberichte und Verkauf unter Führung der Ploch-Societäten, dann höher auf Dedungen unter Führung von Firmen mit Verbindungen zum Ausland und Primäre der Nachfrage seitens der Spinner in den Vereinigten Staaten, sowie auf umfangreiche Liquidationen. Schluß stetig.

New York, 24. Sept. 5 Uhr Nachm.

Roth. Wais-Weizen	23	24	ff. Rio Nr. 7 Nov.	23	24
loco	82 1/2	81 1/2	do. Dec.	4 1/2	4 1/2
Septbr.	83 1/2	82 1/2	do. Jan.	4 1/2	4 1/2
Ok.	—	—	do. Febr.	4 1/2	4 1/2
Debr.	85 1/2	84 1/2	do. März	4 1/2	4 1/2
März	—	—	do. April	5 1/2	5 1/2
Mai	84	83 1/2	do. Mai	5 1/2	5 1/2
Juni	—	—	do. Juni	5 1/2	5 1/2
Mais Septbr.	54	53 1/2	W. of Spring Wheat	—	—
Ok.	—	—	do. Sept.	2 1/2	2 1/2
Debr.	53 1/2	52 1/2	do. Oct.	2 1/2	2 1/2
Febr.	—	—	do. Nov.	2 1/2	2 1/2
März	—	—	do. Dec.	2 1/2	2 1/2
Mai	53 1/2	51 1/2	do. Jan.	2 1/2	2 1/2
Juni	—	—	do. Febr.	2 1/2	2 1/2
Petroleum Raffin.	10,50	10,50	do. März	2 1/2	2 1/2
(in Galon)	—	—	do. April	2 1/2	2 1/2
Raff. Petrol. Standard white in U.S.	8,55	8,55	do. Mai	2 1/2	2 1/2
Raff. Petrol. Standard in U.S.	8,50	8,50	do. Juni	2 1/2	2 1/2
Credit Balances	156	156	do. Juli	2 1/2	2 1/2
Terpentin-Espiritus	60	60	do. Aug.	2 1/2	2 1/2
Schmalz-Weitem	8,75	8,60	do. Sept.	2 1/2	2 1/2
Schmalz (Roh & Broth)	9	8,90	do. Oct.	2 1/2	2 1/2
Schmalz (Blanc)	9	8,90	do. Nov.	2 1/2	2 1/2
per Sept.	5 1/2	5 1/2	do. Dec.	2 1/2	2 1/2
Zink	8 1/2	8 1/2	do. Jan.	2 1/2	2 1/2
Kupfer	5 1/2	5 1/2	do. Febr.	2 1/2	2 1/2
Kaffee fair Rio Nr. 7	4,40	4,30	do. März	2 1/2	2 1/2
starke Rio Nr. 7	4,45	4,30	do. April	2 1/2	2 1/2
per Oct.	—	—	do. Mai	2 1/2	2 1/2

Chicago, 24. Sept. Schluß. (Tel.) Weizen eröffnete auf mäßige Ankünfte an den westlichen Plätzen, mit Dezember unverändert, dann Preise nachgebend unter denselben Einflüssen wie in New York. Schluß stetig zu 1/4 bis 1 1/2 c. niedrigeren Preisen.

Wais legte bei Beginn des heutigen Marktes mit Dezember 1/2 c. niedriger ein und wurde im weiteren Verlaufe von denselben Einflüssen wie in New York beherrscht. An der hiesigen Börse fand das Gerücht, daß für Rechnung der Wallstreet Käufe stattgefunden, keinen Glauben. Schluß stetig, Preise 1 1/2 bis 1 3/4 c. niedriger.

Liverpool, 24. Sept. (Schlußkurse).

Weizen per Sept.	nom.	rußig	6,03 1/2	rußig
per Debr.	6,08 1/2	—	6,04 1/2	—
Mais per Sept.	nom.	rußig	4,04 1/2	rußig
per Oct.	4,04	—	4,04 1/2	—

Glasgow, 24. Sept. (Schluß.) Robeisen mixed numbers warrants per Kassa —/—, per Monat —/—, stetig.

Glebeband, 24. Sept. (Schluß.) Robeisen per Kassa 44 1/2 —, per Monat 44 1/2, stetig.

London, 24. Sept. (Schluß.) Kupfer per Kassa 55 15,0, Kupfer 3 Monate 55 15,0, fest. — Zinn p. Kassa 119 0,0, Zinn 3 Monate 119 12,5, fest. — Blei p. Kassa 11 2,5, Blei emitt. 11 7,5, rußig. — Stah. gewöhnlich 21 0,0, Stah. spezial 21 5,0, matt. Quecksilber —.

Wasserstands Nachrichten vom Monat Sept.

Vegetationsend	Datum	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Konstanz	...	3,10	3,10	3,76	3,64	—	—	—
Waldshut	...	2,59	2,55	2,5	2,47	2,41	2,37	—
Balingen	...	2,10	2,07	2,01	1,96	1,90	—	Kbb. 6 Ubr
Reh	...	2,63	2,6	2,52	2,47	2,39	2,33	—
Reutlingen	...	3,39	3,79	3,76	3,69	—	—	Kbb. 6 Ubr
Wagen	...	4,11	4,01	3,94	3,90	3,84	—	—
Germerheim	...	3,89	3,79	3,65	3,59	—	—	H.-P. 12 Ubr
Mannheim	...	3,89	3,49	3,35	3,31	3,24	—	—
Wauwauille	...	1,08	1,04	0,85	0,90	—	—	H.-P. 12 Ubr
Wingen	...	1,92	1,77	1,70	1,64	—	—	—
Konstanz	...	2,14	2,04	1,97	1,90	1,83	—	—
Reh	...	2,25	2,17	2,09	2,02	—	—	—
Reh	...	2,89	2,74	2,60	2,53	—	—	—
Reh	...	1,93	1,82	1,49	1,37	—	—	—
Mannheim	...	3,59	3,48	3,36	3,30	3,22	—	V. 7 Ubr
Reh	...	0,99	0,94	0,89	0,83	0,80	—	V. 7 Ubr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmst., für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Gallien, Kunst und Volkswirtschaft: L. V. Karl Apfel, für den Justizteil: Karl Apfel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. i. D. : Ernst Müller.

Ray-Seife steigt täglich

In der Gunst des Publikums! Man hat eben rasch gefunden, dass Ray-Seife von dem allgemein gebrauchlichen Seifen vollständig abweicht und einen weit größeren Wert besitzt als diese. Ray-Seife wird nämlich nach deutschem Reichspatent aus Hühneröl bereitet und hat infolge ihrer wertvollen Bestandteile einen überraschenden Einfluss auf die Schönheit und Zartheit der Haut. Preis pro Stück 50 Pfg.



Pfaff-Nähmaschine

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinstverkauf bei

Martin Decker,
A 3, 4. Telephon 1298, Eigene Reparaturwerkstatt.

Schon wieder Neuanschaffung

(erst heutzutage manche Hausmutter), früher hat unser Reinenz auch doch viel länger gehalten? Ja, früher haben auch noch viele Hausfrauen das Gute, nicht das Billigste gekauft und das Verlassen dieses Grundes rückt sich am meisten bei denen, die unglücklich garantieren guten Stoff's gemahlene Kerneise mit Salmia und Terpentin irgend ein billiges schlechtes Waschmittel, welches in sich starke Stoffe, Chlor u. s. w., aber dem Preis noch kann eine Spur Seife enthalten kann, zu ihrer Wäsche nehmen und sie dadurch sehr schädlichen Stoff's gemahlene Kerneise. Preis per Badet 16 Pfennig. Adressen: J. Grotz, Gannau a. M.

Buntes Feuilleton.

Selbstfahrende Sessel werden zu den Beförderungsmitteln auf der nächstjährigen Weltausstellung in St. Louis gehören. Schon auf der letzten Pariser Weltausstellung standen Rollstühle zur Verfügung, aber die Zeit ist seitdem um drei Jahre älter geworden, mit ihr die Technik, und es wäre jetzt nicht mehr zeitgemäß, solche Fahrzeuge von den Händen armer Teufel ziehen oder schieben zu lassen. Die Fahrstühle von St. Louis werden Automobile von einfacher Konstruktion sein, das die Fahrgäste nicht mehr der Begleitung eines Leiters bedürftig sein werden. Die Neuheit hat ihrem Erfinder Scott drei Jahre angestrengter Studien und Versuche gekostet. Die Passagiere dieser fahrbaren Stühle ist so eingerichtet, daß die Geschwindigkeit immer dieselbe bleibt, nämlich 4,5 Km. in der Stunde, wobei es gleichgültig ist, ob sich das Fahrzeug zu ebener Erde, bergauf oder bergab zu bewegen hat. Der Passagier hat also auf die Geschwindigkeit überhaupt keinen Einfluß, sondern kann den Stuhl nur in Betrieb setzen oder anhalten. Der kleine Wagen ist auf der Vorderseite mit einem leichten eisernen Rahmen versehen, der, sobald er in Verührung mit irgend einem Gegenstand oder einer Person kommt, sich nach hinten verschiebt und gegen die Räder legt, so daß der Sessel sofort stillsteht. Ein Druck von einigen Hundert Gramm genügt, diese Sicherung in Tätigkeit zu setzen. Die Reine der Fahrgänger werden also durch diese selbstfahrenden Sessel besser behandelt werden als durch die nichtselbstfahrenden auf der Weltausstellung von 1900. Immerhin erscheint die Vorstellung etwas bedenklich, daß diese Automobile gefahrlos in eine Menschenmenge sollten hineinfahren können, und die Zahl der Kollisionen wird jedenfalls nicht gering sein, wenn ein so neuartiges Fahrzeug einfach den Händen von Leuten überlassen wird, die sich an seinen Gebrauch erst gewöhnen müssen. Der Sitz dieser Sessel ist so eingerichtet, daß zwei Personen darauf Platz nehmen können. Außerdem findet sich hinter dem Sessel noch eine Plattform, wo auf Wunsch ein besonderer Lenker oder Führer mitgenommen werden kann.

Katholische Geologen sind in Amerika und in China eine häufige Naturerscheinung. In den Vereinigten Staaten werden große Städte durch das dem Boden entquellende Gas beleuchtet, und in einigen chinesischen Provinzen haben solche natürlichen Gasansammlungen schon seit langer Zeit eine Verwendung teils zu Leucht-, teils zu Heizzwecken gefunden. Daß sich solche unterirdischen Gaskörper auch in Europa finden, dürfte wenigen bekannt sein. In der englischen Grafschaft Sussex ist bei Wohnungen, die im Jahre 1875

begannen, das Ausströmen von Gas aus dem Erdboden festgestellt worden. Ein Bohrloch von 95 Meter Tiefe lieferte soviel Gas, daß sich eine Flamme von 4-5 Meter Höhe bildete. Mit der Zeit hat man sich auch dazu entschlossen, diese Gaslager zu demen, und seit 1898 ist der Bohrerhof von Westfield der erste und einzige in Europa, der durch natürliche Gasquellen beleuchtet wird. Das Gas entströmt dem Boden unter einem Druck bis zu 9 Atm. und speist einen Motor von 1/2 Pferdestärken. Ueberhaupt scheint im südlichen England das Vorkommen von Gas im Erdboden ziemlich weit verbreitet zu sein, und es hat dort sogar bemerkenswerte Vorgänge vor dem amerikanischen Naturgas, indem es mit weit reinerer Flamme brennt. Es soll hinter dem künstlich erzeugten Leuchtgas von London nur um etwa 1/4 der Leuchtkraft zurückbleiben und auch zur Erzeugung von Gaslicht durchaus benutzbar sein. Nach seiner chemischen Zusammensetzung besteht es zum größten Teil aus Sumpfgas. Man hat den Plan, die südbengischen Gasquellen zur Gasfabrikation zu verwenden, da die Gegend reich an reinem Sand ist.

Der Kampf um die Kunstwerke. Die Konkurrenz der amerikanischen Millionäre auf dem Kunstmarkt hat bewirkt, daß in London eine neue Gesellschaft, der „National Art Collections Fund“, in der Bildung begriffen ist, um dem britischen Publikum wertvolle Bilder usw. zu sichern, die sonst von Privatleuten oder auch von öffentlichen Instituten im Ausland gekauft werden könnten. Lange Zeit waren die öffentlichen Galerien in England bei ihren Ausläufen gehemmt, weil ihnen nur beschränkte Mittel zur Verfügung standen, und viele Kunstwerke, die man sehr gern für öffentliche Sammlungen gehabt hätte, sind nach Paris, Berlin oder Chicago gekommen. Der „National Art Collections Fund“ will die britischen Kunstfreunde organisieren und sie in den Stand setzen, dem wachsenden Wettbewerb zu begegnen. Derartige Gesellschaften gibt es bereits in Paris und Berlin. Eine provisorische Körperschaft hat sich schon gebildet, und eine Versammlung, die in kurzem einberufen werden soll, wird endgültige Beschlüsse machen. Es sollen möglichst viele Mitglieder aufgenommen werden, der Eintrittspreis beträgt 20 M.; es können aber auch größere Summen gegeben werden. Die Bemühungen sollen sich richten auf alle Bilder, Zeichnungen und andere alte Kunstwerke und auf moderne Kunstwerke. Die Anregung geht von einer Reihe von Männern aus, die im englischen Kunstleben wohl bekannt sind, u. a. Alina Taberna, William Agnew, William Armstrong, Lord Avebury.

Die Histeri-Hundertjahrfeier. In Italien, besonders in Florenz und in Vini (Biemont) rührt man sich zu der Gedenkfeier für Vittorio Alfieri, den Dichter und Reformator der tragischen Bühne Italiens,

der am 8. Oktober 1808 in Florenz gestorben ist. Seine Gebeine wurden in Santa-Croce in Florenz beigesetzt, wo ihm die Gräfin Albani ein prächtiges Grabmal von Canova errichten ließ, das zwischen den Gräbern von Machiavelli und Michelangelo aufgestellt ist. In Vini bei Turin, wo der Dichter am 17. Januar 1749 geboren wurde, steht man noch sein Geburtshaus, das in ein Museum verwandelt ist.

Antes Haus in Florenz. Die Niederlegung der modernen Bauten, die bei den Häusern der Alghieri in Florenz errichtet sind und deren älteste Teile verbeden, sind weit fortgeschritten. In kurzen wird der alte Platz wieder hergestellt sein, der zwischen den beiden Häusern an der Mündung der Via Santa Margherita lag. Man sucht die ursprüngliche Form der alten Häuser bloßzulegen, die unter dem modernen Überzug verborgen sind.

Ueber eine sensationelle Giftmordaffäre wird der „Koff. Sig.“ aus Paris geschrieben: Frau Galtie, Witwe des Friedensrichters zu Saint Clair, unweit Reims, zwischen Loulouise und Agen, ist beschuldigt, ihren Gatten, ihren Bruder Jean Dufont und ihre Großmutter vergiftet zu haben, um sie zu beerben und dann einen Arzt betrauen zu können. Die Witwe Galtie, saft, bescheiden, sogar etwas schlarmerisch romantisch bearbeitet, hatte von ihrem Gatten, einem Schlächter, 85 000 Fr. Mühlstein erhalten. Sie hatte ihren Gatten beerbet, sein Leben für 20 000 Fr. versichern zu lassen. Dieser vollzog den Vertrag nicht, an den die Frau jedoch glaubte. Ihren Bruder Jean hatte sie für 50 000 Fr. versichert. Der Bruder verstarb plötzlich, als er nach dem Tode ihres Mannes einen Tag auf Besuch bei ihr war. Die beiden Personen sind ohne wahrnehmbare Krankheit binnen neun Monaten verstorben. Der erste Todesfall hatte kein Auffehen erregt, da Galtie ein starker Eifer war und deshalb an Schlag geklagt wurde. Das zu den Vergiftungen verbandte Arsenik hatte Frau Galtie sich verschafft, indem sie von einem Tierarzt sich einen Schein für Rattengift ausstellen ließ. Zuletzt wollte der Apotheker kein Rattengift mehr verabfolgen, so daß Frau Galtie selbst bei ihm darum bitten mußte. Am folgenden Tag hard ihr Bruder. Die drei Professoren der Fakultät zu Bordeaux, Maude (Maire der Stadt), Florez und Wiles haben die drei Leichen kirchlich untersucht und sofort untrügliche Zeichen der Vergiftung durch Arsenik gefunden: das Herz der drei Leichen war vollständig erhalten. Die Kerne nahmen die Eingeweide mit nach Bordeaux, um sie eingehend zu untersuchen; in den Leichen haben sie mehrfach Spuren von Arsenik nachgewiesen.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung der Montierarbeiten für den Neubau der Höheren Mädchenschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 3. Oktober 8. 30. vormittags 11 Uhr auf unserm Bureau (Zimmer Nr. 10) einzuliefern, wobei die Eröffnung im Beisein eines erschienenen Dichters erfolgen wird. Angebotsformulare nebst Zeichnungen sind gegen Erhaltung der Herstellungskosten auf dem Hochbauamt (Zimmer Nr. 8) erhältlich. 29100/505 Nähere Auskunft wird auf dem Bauamt, D 7, erteilt. Mannheim, 24. Septbr. 1903. Städt. Hochbauamt: Berren.

Versteigerung

Nädtlicher Vöden-Saalplätz Nr. 11679. Im Auftrage der Stadtgemeinde Mannheim wird am Montag, den 28. 9. 1903, nachmittags 3 Uhr im hohen Hofsaal der Vöden-Saalplätz Nr. 7 Hofstraße Nr. 45 im Werte von 855,60 M. versteigert. Der Zuschlag beträgt 35 M. pro Quadratmeter. Die Bedingungen können auf dem Rathaus und hier eingesehen werden. Mannheim, 18. Septbr. 1903. Groß. Notariat G. Mayer.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 28. 9. 1903, vormittags 10 Uhr, werden im Auftrage des Kontorsverwalters H. J. Her hier, nachbenannte, zur Konkursmasse der Firma Friedr. Schlupp hier gehörigen Gegenstände, an Ort und Stelle (Kleinhandlungsamt) gegen Versteigerung öffentlich versteigert: 20209 Ein wenig getrauchter Rostenkranz, 1 Doppelschreibpult, 1 Aufstellungs-Schrank mit Spiegel, 2 Wäschentische, 1 Schreibtisch, 2 Tische, 2 Stühle und 2 Hocker, 2 Regale, 2 Waschkübeln, 1 Wanduhr, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Korb, 1 Korban, 1 Kopierpresse, 1 Rollenblauer Papier, 1 Partie Kohlen, 1 Partie Sandelholz und 2 Kisten. 20208 Mannheim, 23. Septbr. 1903. Ortswacht, Gerichtsschreiber.

04.17 Große 04.17

Versteigerung.

In meinem Versteigerungslokal Hinterhaus, 2. Stockwerk, Freitag, den 25. 9. 1903, nachmittags 2 1/2 Uhr, 1 Badeneinrichtung, 1 Wäschentisch, 1 Sekretär, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Bett, 2 große Verkleiden mit Holz und Metall, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Korb, 1 Korban, 1 Kopierpresse, 1 Rollenblauer Papier, 1 Partie Kohlen, 1 Partie Sandelholz und 2 Kisten. 20208 Mannheim, 23. Septbr. 1903. Ortswacht, Gerichtsschreiber.

Geld! sof. Geld!

Geld! sof. Geld! Geben Vorlauf auf Waren u. Möbel aller Art, welche mir zum Verkauf oder Versteigerung übergeben werden. M. Arnold, Auktionator. B 2, 10. Telefon 2285.

Musikalische Akademien.

Die Kartenabgabe für bisherige und neu hinzugewordene Abonnenten findet Montag, den 28., Dienstag, den 29. und Mittwoch, den 30. September in dem Konzertbüro der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, Mannheim, gegen Rückgabe des Vermerkchens statt. Die Konzertkasse ist geöffnet vormittags von 10-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr. 15884

Versteigerung von Flaschenweinen

zu Schloß Reichartshausen bei Sattenheim im Rbg. Dienstag, den 20. Septbr. 1903, nachm. 1 Uhr, läßt die

A. Wilhelmj

Act.-Ges. in Liq. eine aussergewöhnliche Kollektion seiner und bezeichneter Flaschenweine verschiedener Jahrgänge und Lagen, die zu den feinsten Auslesen öffentlich versteigert. Lagen: Markt 1.- bis Markt 18.-. Probetage für die Herren Kommissionäre am 15. Septbr., allgemeine Probetage am 25., 26. u. 28. Septbr. zu Schloß Reichartshausen. 15817 Näheres befragen die Versteigerungsämter.

Eingetroffen:

Neue Salzbohnen (Brühbohnen) per Pfund 19 Pfennig. Ferner empfehle: Täglich frische Sendungen ächte Frankfurter Bratwürste. Grosse Heller-Linsen. Neues Delikatess-Sauerkraut per Pfund 7 Pf. Neue Essiggurken Neue Essiggurken Neue Cornichons Mixed Pickles, offen gewogen Neue Roto-Rüben. 15881 Johann Schreiber.

Kolonialwaren und Delikatessen

empfiehlt in nur besten Qualitäten 15888 Karl Kirchheimer, D 6, 6, Rheinstrasse. Telefon 1894. NB. Kauf Wunsch wird jeder Stunde wöchentlich 1 bis 2 mal - bedarfs Aufnahme von Bestellungen - befreit, jeder Auftrag alsdann prompt frei ins Haus geliefert.

Zuschneide- und Näh-Institut

Grünbaum, G 5, 1, 3. Stof. Verleihe Ausbildung im Zuschneiden, Aussteichern und Nähen der feinen Damengarderobe, ohne jede Vorkenntnis. Monatliche Kurse, 1. Monat 20 M., jeder weitere 10 M., Reform- u. Empirekleider. Garantie für tadelloser Sitz. Eintritt 1. und 15. jeden Monats. 15881

In der Synagoge.

Freitag, 25. Sept., Abends 6 1/2 Uhr, Samstag, 26. Sept., morgens 9 Uhr, nachm. 2 1/2 Uhr, Jugendergötterdienst, Probe, abends 7 Uhr. - In den Wochenstunden: morgens 6 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Telephon 593. Mannheim, C 3, 9. L. Koppel Nachf. Ferdinand Lersch. Sämtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Kolosseum. Für Kegelfreunde empfehle zur kommenden Wintersaison meine schön hergerichteten Kegelbahnen und nehme Bestellungen schon jetzt entgegen. Ferner empfehle gebrühten Vereisen meinen prachtvollen grossen und kleinen Saal an Samstagen zur Abhaltung von Bällen, Unterhaltungen etc. zur gefälligen Benutzung. Für gute Küche u. Keller ist bestens gesorgt. 15886 Georg Fucke.

Nebenzimmer. Restaurant Löwenkeller, B 6, 30/31. Ein großes und ein kleines Nebenzimmer auf einige Tage in der Woche zu vergeben. Gleichzeitige Bringe meinen auf hergerichtetem Mittag- und Abendessen in empfehlender Erinnerung. 15866 Rich. Nachts, Restaurateur.

Mannheim Dr. Symann's Höhere Privat-Handels-Schule für Damen und Herren. Der Unterricht wird fortgesetzt in 3 Parallelkursen (vorm., nachm. und abends) in allen kaufm., realistischen und fremdsprachlichen Lehrfächern zur von Fachleuten erteilt. 14329 Uebungs-Kontor. Prospekte kostenlos.

Als perfekte Kleidermacherin, welche als solche eine selbständige Existenz geliebt und schnell einen größeren Kundentheil durch gelieferte Arbeit erwerben will, wende ich an alle denjenigen Damen, die mich bereits derartige Unterstützung angefragt haben, sich an Damenkleidermacherin N. Sydrowitsch, Mannheim, N 3, 15, zu wenden. Nach dessen Bezeichnung war mir möglich, in kurzer Zeit meine selbständige Existenz durch gelieferte Arbeit einen großen Kundentheil zu bekommen. 29198

Lydia Merten, Robes, Ludwigshafen, Bismarckstr. 57.

Vom 19. September bis 17. Oktober Ausverkauf zurückgesetzter Luxus- und Gebrauchsgegenstände zu billigen Preisen. 11052 Ph. Weickel, Kaufhaus.

Wo Brache üblich sollte nicht veräußert werden, die Wirkung der Stickstoff-Wasserlösung durch eine gleichzeitige Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure und Kalzium mittelst künstlicher Düngung zu bewirken. Man nehme dazu 200 Pfd. Knochenmehl und 300 Pfd. Kalzium pro 1/2 ha. Je früher diese vor der Aussaat in den Boden gebracht werden, umso besser ist es. 8865/4

Die Stadtparkasse Ludenburg nimmt jederzeit Einlagen bis zu 10,000 M. wert. auch höher an und verzinst solche ohne Rücksicht auf die Höhe der Einlage mit dreiundeinhalb Prozent. 18010

Franz Spaeth, Architekt, Senkenheimerstraße 96. empfiehlt sich für sämtliche in das Architektur-fach einschlagenden Arbeiten zu Gebäuden aller Art.

Gesichtshaare entfernt vollständig unter Garantie auf elektro-galvan. Wege speziell nur Damen Haltestelle Frau Rosa Ehrler, S 6, 37, 2 Trepp., Friedrichsring. Nach System Dr. Classen. 2597

Lebensgrosse Portrait in Oel, Pastell oder Kreidemanier nach jeder noch so alten Photographie. Künstlerische Ausführung. Größte Reuehlichkeit u. Haltbarkeit garantiert. Billigste Preis-Ausstellung bei Lehmann & Schmidt, C 3, 9 und Pöter & Comp., Breitenstrasse. 15328 G. Lohertz, E 3, 14, Schwaben-Apothek.

Rohlen, Rofs Billigste Bezugsquelle! Friedr. Dietz, Alleenhäuser-Strasse Nr. 20. Ia. städteicher Ruhr-Feststrot, à 78 Pfg. Ia. Ruhr-Rußtoblen à 98 Pfg. Ia. gedrochener Ruhr-Rofs à 100 Pfg. pro Zentner frei vom Fund gegen Bar, sowie alle anderen Sorten in hoher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen. 1200

Zu haben in jeder beliebigen Anzahl in der Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. Haus-Ordnungen, Hauszinsbücher, Mieth-Verträge, Schlaffer-Listen.

Sophie Link

Mannheims grösstes Konfektionshaus

F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10

Parterre und I. Etage 8 grosse Verkaufsräume

empfiehlt den Eingang sämtlicher Neuheiten in 29411/7

Damen-, Mädchen- u. Knaben-Garderobe für Herbst und Winter 1903/04.

Durch die gewaltige Vergrößerung meiner Lokalitäten habe ich meine Lagerbestände vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre in allen Teilen bedeutend erweitert.

Kaufbedingungen:
Die festen Preise sind auf jedem Gegenstand in deutlichen Zahlen vermerkt und erhält die Käuferin bei Barzahlung **5% Rabatt.**

Ausstellung.
In meinen 7 grossen Schaufenstern sind stets **200-300 Gegenstände** aller Art zur gef. Besichtigung ausgestellt.

Neu zugelegt: **Pelz-Konfektion.**

Telephon 2724.

Lieferantin des Beamtenvereins.

Apollo-Theater.
Freitag, den 25. September 1903, abends 8 Uhr:
Gastspiel der **„Legation“**: „Die schöne Müllerin“
von Legrasse, Oberbarr. Volkst. mit Gesang u. Tanz in 4 Akten, v. G. Wittius. Vorverkauf gültig. 15493

Zur Rennsaison.
Feder-Boas
Letzte Pariser Neuheit vom einfachsten bis zum feinsten Genre in grosser Auswahl. 14954
Richard Kunze,
Pelzwaren-Specialgeschäft
No 1, 4a, im Hause der Herren Gebr. Rols (vis-à-vis dem Kaufhaus).

Stolzenberger
Bureau - Möbel
Amerik. Roll- u. Flachpulte.
Oliver - Schreibmaschine
3 Jahre Garantie.
Registrator - Einrichtungen
versinst. verbilligtes System.
Schnellbester.
Center-Neuheiten. 18001

Adolf Bordt,
Special-Geschäft für Bureau-Einrichtungen u. Bedarfs-Artikel.
Telephon 2594. Mannheim, B 1, 9. Telephon 2594.

Pilo
gibt den Schuhen wunderbaren Glanz. 18008

Großh. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Freitag, den 25. September 1903.
6. Vorstellung. Abonnement B.
Der Hochtourist.
Schwanke in 3 Akten von Curt Kraus und Max Keal.
Regisseur: Hermann Jacobi.

Personen:
Friedrich Wilhelm Wylius, Direktor einer Aktiengesellschaft.
Johanna, seine Frau.
Vore } ihre Töchter.
August Wretens, Schwager von Wylius.
Dr. Carl Wretens, sein Sohn.
Johann Lindenberg, Schriftsteller.
Dr. Wärschen, Rechtsanwalt.
Der alte Kainstaler.
Sapp, sein Sohn.
Negerl, seine Pflegssohne.
Dietrich.
Amanna Dumare.
Der Photograph.
Genscht, Diener.
Minna, Dienstmädchen } bei Wylius.
Herrn. Dienstmänner. Touristen.
Der 1. und 2. Akt spielt in Berlin, der 3. Akt im Gebirge.
Vorfachendigung 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der Filiale
des General-Anzeigers, Friedrichspt. 5.

Im Großh. Hoftheater.
Sonntag, 27. Sept. 1903, 6. Vorstellung im Abonnement, B.
Die Jüdin.
Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Balzak.
Anfang halb 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 27. September 1903.
Der Unterpräfekt.
Schwanke in 3 Akten von Leon Gaudillot.
Deutsch von Max Schwan.
Anfang halb 8 Uhr.

Saalbau-Theater.
Gute, abends 8 Uhr:
Grosse Abschieds- u. Benefice-Vorstellung
für **Stuart?**
Das Rätsel der Gegenwart.
Kulturen des gesamten glänzenden Variété-Programms.
In dieser Vorstellung haben ganz ergeben ein 18001

Bad. Rennverein Mannheim.

Die Mitglieder haben das Recht, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à Mark 6.— zu erwerben, welche nur beim Sekretariat erhältlich sind.

Die Kasse ist geöffnet: 15779

Donnerstag, den 24. Sept.
Freitag, den 25. Sept.
Samstag, den 26. Sept.
Sonntag, den 27. Sept.

von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Mannheim, den 19. September 1903.

Der Vorstand: **Fuchs.**

Karten-Verkauf

zu dem am 27. September stattfindenden **RENNEN.**

Mitglieder-Tribüne Mk. 10.—
Nummerierter Platz auf der kleinen Tribüne des 1. Platzes Mk. 5.—
Große Tribüne des 1. Platzes Mk. 2.—
2. Platz Mk. 1.—
Programm Mk. 0,20

Am Neckardamm wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Karten-Verkauf in der Stadt:
Karten für die Mitglieder-Tribüne erhältlich bei
A. Kremer, Zigarrenhandlung, Kaufhaus, N 1, 4,
A. Strauss, Zigarrenhandlung, E 1, 18.
Große Tribüne des 1. Platzes und 2. Platz
außer an den obigen Verkaufsstellen noch bei
P. A. Keil, Zigarrenhandlung, C 1, 5 (auch
nummerierte Tribüne),
Gebrüder Zipperer, Spezereihandlung, P 6,
23/24,
Jos. Schroth, Zigarrenhandl., Schwefelinger-
straße, gegenüber Lattenfall,
Jos. Gehrig, Sportalon, Hansahaus, sowie
Börse, E 4.

Karten-Verkauf auf dem Rennplatz
jeweils an den Kassen beim Eingang zu den be-
treffenden Plätzen. 15778
Die Karten à 10 Mk. zu dem reservierten
Wagenplatz innerhalb der Rennbahn sind bei dem
Kontrollleur an dem Eingang zum ersten Platz zu haben.

Es wird gebeten, sich behufs Erleichterung des
Billetverkaufs mit abgegräßigtem Gelde versehen zu wollen.

Sängerhalle Mannheim.
Samstag, den 26. September 1903, abends 9 Uhr
im Lokal Fassold, T 2, 15
Abschiedsfeier
zu Ehren unserer lebenden Dirigenten, Herrn Gommard u. D.
August Overdieck, wozu wir unsere gesamte Mitgliedschaft
freundlich einladen. 15879
Der Vorstand.

Neue
Stenografenverein **Unterrichtskurse**
für Anfänger
beginnen demnächst.
Dauer eines Kurses bel
wöchentlich 2 Abenden ungefähr 3 Monate.
Honorar Mark 10.—
Anmeldungen werden schriftlich oder mündlich
abends im Lokal N 2, 10/11 erbeten. 15871
Der Vorstand.

Odenwald-Club (Sect. Mannheim-Ludwigshafen).
Sonntag, den 27. September
Familien-Ausflug.
Ziel: Bracklage.
Großhachsen - Reiterhäusern - Höhe
Wald - Rippendörfer - Heiligkreuz
Grafshausen.
Abfahrt 1 Uhr mit Sonntagstarke
Mannheim 60 Pfg., die die Teilnehmer
selbst lösen. Rückfahrt 3 Uhr 10 (ab
Jahr. Post 7 Uhr 40) oder nach Belieben.
Nachzügler fahren 2 Uhr 6.
Im „Fährerger Hof“ Großhachsen
nach der Wanderung Genuß, Musik, Tanz.
Die kurze Wanderung ist bei dem herr-
lichen Herbstwetter sehr schön u. genussreich.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 15873

Militär-Verein
Mannheim (E. V.)
Samstag, 26. Sept. 1903,
ab 10 Uhr präzis 9 Uhr.
Vereins-Versammlung
im Lokale Bellevue-Rest. N 7, 8.
Kameradsch. Unterhaltung
mit gesungenen u. humoristischen
Vorträgen.
Regier. Kamerad Gg. Widler.
Abstrichen Bericht erwartet
15877
Der Vorstand.

Verein
Kais. Marine
Samstag, den 26. Septbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Lokal „zur Landlust“.
Die Kameraden werden ge-
beten, recht zahlreich zu erscheinen.
15870
Der Vorstand.

Turn-Verein
Mannheim.
Gegründet 1846. (E. V.)
Am 1. Oktober er. findet
in unserer neuen Turnhalle, 10.
Dern. Wilhelmstraße, jeweils
Montag - Donnerstag abends
von 7/8 bis 7 Uhr 15861
Schülerturnen
Kais.
Anmeldungen von Knaben im
Alter von 8 bis 14 Jahren. Kinder
sindlich an den Vorstand ab-
zu geben an jeweils Montags
u. Donnerstags von 7/8 Uhr
abends ab in der Turnhalle
mündlich zu erfolgen. Der monat-
liche Beitrag beträgt für einen
Schüler 20 Pfg., für jeden weiteren
aus gleicher Familie 15 Pfg.
Der Vorstand.

Liederhalle Mannheim.
Samstag, 26. Septbr. 1903,
abends präzis 9 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht,
Vorstandswahl,
Berichtsbekannt.
Anwesend: 15870
Der Vorstand.

An meinen skulpturen
diesem Monat beginnend
Tanz-Cursen
können noch einige Damen und
Herren teilnehmen. Anmel-
dungen bitte man baldigst
persönlich machen zu wollen.
Tanz-Institut J. Kühnle,
A 3, 7a. 15870

Sanatorium Nordrach
Nordrach im hoch. Schwarzwald.
Dr. Hertinger, Lungentrakt.
Krupp. etc. Die Verwaltung. 15870

Täglich selbstgefilterter
Süßer Apfelwein
bei L. Leonhard, D 7, 11. 15870

W. Landes Söhne
Tel. 1163 G 3, 4
Mannheim 15870
Möbel-Fabrik
mit Maschinenbetrieb.
100 Musterzimmer
komplett aufgestellt.

Möbel
in allen Preislagen.
3 1/2 Jahr. Garantie.
Reelle Bedienung, tadelloser
prompte Ablieferung.
Größtes Etablissement
für bürgerliche u. einfache
Wohnungs-Einrichtungen.

Ausverkauf.
Nur noch diese Woche! 15845
Liqueure, Lichter, Thee
rohen und gebr. Kaffee u. s. w.
Ph. Gund, D 2, 9, Planken.